Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.




Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 686

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 30. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893


## Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalschlusses ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Zeitung rechtzeitig zu bestellen, damit keine Unterbrechung im Weiterbezuge derselben eintritt. Gleichzeitig laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung“** hierdurch ergebenst ein.

Nach wie vor ist die **„Posener Zeitung“** die älteste und verbreitetste Zeitung in der Provinz Posen. Dieselbe steht gegenwärtig im

**hundertsten Jahrgange**

und ist in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint. Durch ausgedehnte **Korrespondenz-Verbindungen** mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg und Riga, ist die **„Posener Zeitung“** in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben, während ein eigener militärischer Mitarbeiter in längeren Aufsätzen und kürzeren, gemeinverständlich gehaltenen fortlaufenden Mittheilungen über alle Veränderungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militärwesens die Leser unterrichtet. Zu dem reichen Depeschenmaterial, das die **„Posener Zeitung“** bietet, ist noch eine umfangreiche telephonische Berichterstattung hinzugetreten, welche die Zeitung in den Stand setzt, weit früher als die Berliner Blätter die wichtigsten Nachrichten ihren Lesern zu melden.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Plaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsberichte u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter“** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die **„Posener Zeitung“** einen sehr abwechselungsreichen und fesselnden Roman

**„Belladonna“** von **A. J. Mordtmann**

zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung“** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mk.**, in der Stadt Posen **4,50 Mk.** pro Quartal.

## Zum deutsch-spanischen Handelsvertrag.

Der Inhalt der Vertragstarife, welche der neue deutsch-spanische Handelsvertrag enthält, ist durch Veröffentlichung in einem Madrider Blatte bekannt geworden, während die beiden Regierungen bisher, wie es scheint, auf Grund besonderer Vereinbarungen, irgend eine amtliche Mittheilung darüber der Oeffentlichkeit noch nicht gemacht haben. Wenn die nunmehr aus Madrid mitgetheilten Angaben zutreffend sind, so werden dem neuen Vertrage zwar recht umfangreiche Tarife einverleibt, die aber doch deutlich die Schwierigkeiten erkennen lassen, welche dem Zustandekommen des Vertrages entgegenstanden und in der langen Dauer der Verhandlungen erkennbar genug hervortraten. Die deutsche Reichsregierung befand sich gegenüber Spanien wesentlich in derselben Lage, wie gegenüber der Schweiz, als sie im Jahre 1891 mit diesem Lande über einen neuen Tarifvertrag verhandelte. Gleich der Schweiz hatte sich Spanien kurz vor Beginn der Verhandlungen erst einen neuen, mit zahlreichen und bedeutenden Zollerhöhungen ausgestatteten Tarif geschaffen; die deutsche Regierung wird deshalb ebenso auf finanzielle Bedenken bei der spanischen Regierung, welche auf eine gesteigerte Einnahme aus den höheren Zöllen rechnete, wie auf den wirthschaftlichen Widerstand der spanischen Industriellen gestoßen sein, welche die mit den neuen Schutzzöllen eben erst erlangten Vortheile nicht wieder preisgegeben sehen wollten. Spanien hat das schweizerische Verfahren aber noch dadurch überboten, daß es nach dem Beispiel Frankreichs einen Minimal- und einen Maximaltarif konstruirt und durch Versagung der Meistbegünstigung für die deutschen Erzeugnisse einen Kriegszustand mit Differentialzöllen zwischen beiden Ländern herbeigeführt hatte. Das Ergebniß der langwierigen Verhandlungen ist, ähnlich wie bei den Verhandlungen mit der Schweiz, ein Vertragswerk, welches viele wichtige Milderungen der sonst in Aussicht stehenden Nachtheile bringt, aber die Lage der deutschen Exportindustrie im Vergleich zu dem früheren Zustande keineswegs verbessert, sondern verschlechtert. Die Erhöhungen der Zollsätze, welche nicht nur der neue Maximal-, sondern auch der neue Minimaltarif Spaniens für hervorragende Ausfuhrartikel der deutschen Industrie gebracht hat, sind so außerordentlich beträchtlich, daß sie selbst in der neuesten Aera europäischer Schutzzollpolitik kaum in irgend einem anderen Lande erreicht worden sind. In dem neuen Vertrage sind nun zwar wesentliche Ermäßigungen vieler neuer spanischer Schutzzölle erreicht worden; für die Hauptartikel des so wichtigen deutschen Wollenwaaren-Exports sind z. B. die neuen Zollsätze wieder um 30—50 Proz. herabgesetzt worden. Aber im Vergleich zu den unter dem alten Vertrage bestandenen Verhältnissen wird freilich auch nach Inkrafttreten des neuen Abkommens für viele deutsche Erzeugnisse eine erhebliche Verschlechterung der Absatz-Bedingungen fortdauern; die enorme Erhöhung des spanischen Spritzolles scheint vollends von dem Vertrage unberührt zu bleiben.

Ob nicht trotz der ausgesprochenen Schutzzolltendenz der neuen spanischen Handelspolitik für die deutsche Exportindustrie mehr hätte erreicht werden können, wofern von deutscher Seite mehr angeboten worden wäre, wird sich erst beurtheilen lassen, wenn über den Verlauf der Verhandlungen im Einzelnen genügend Auskunft gegeben sein wird. Das wichtigste Zugeständniß Deutschlands ist augenscheinlich die Gewährung der in den Verträgen mit Oesterreich und Italien enthaltenen deutschen Zollsätze auch für spanische Boden- und Industrieerzeugnisse mit Ausschluß der Zollbegünstigungen für Weine in Fässern. Die nächstwichtigen Exportartikel Spaniens nach Deutschland sind grobe und feine Korkwaaren. Für diese Artikel hatten die interessirten deutschen Produzenten durch eine rechtzeitige und energische Agitation bei der allgemeinen Schutzzollaustheilung ansehnliche Zölle erlangt. Der im Jahre 1883 zu Stande gekommene Tarifvertrag mit Spanien beruhte wesentlich darauf, daß diese Zölle wieder bedeutend herabgesetzt wurden, für Korkplatten von 10 Mark auf 5 Mark, für feinere Korkwaaren (Korkstopfen, Korksohlen, Korkschnitzereien) von 30 Mark auf 10 Mark pro Doppelzentner. Mit dem Ablauf des alten deutsch-spanischen Vertrages kamen auch diese Ermäßigungen wieder in Fortfall, da sie in keinem anderen Vertrage enthalten waren. Die betheiligten Fabrikanten hatten schon vor zehn Jahren der Herabsetzung des ihnen einmal gewährten Zollschutzes auf das Heftigste widersprochen, sie sind auch im vorigen Jahre gleich wieder auf dem Platze gewesen, um ähnliche Konzessionen im neuen Vertrage zu verhindern. Nach den jetzt in Madrid veröffentlichten Angaben würde Deutschland auch in der That auf diesem Gebiet diesmal kein Zugeständniß gemacht, sondern die höheren Schutzzölle aufrecht erhalten haben. Wenn dabei die Interessen des deutschen Exports nach Spanien, der eine weit höhere Bedeutung als die ganze Korkwaaren-Industrie in Deutschland besitzt, zu kurz gekommen sein sollten, so würde dies jedenfalls zu bedauern sein. Spanien wird naturgemäß auf eine günstige Entscheidung in dieser Frage großen Werth gelegt haben, denn nach der deutschen Handelsstatistik berechnete sich z. B. im Jahre 1891 die Einfuhr spanischer Weine auf 5,2 Millionen Mark, die Einfuhr spanischer Korkstopfen ꝛc. auf 4 Millionen Mark.

## Deutschland.

△ **Berlin,** 29. Sept. [Politiker und Gewerkschaftler.] In der Arbeiterbewegung wird jetzt wieder einmal der Kampf zwischen Politikern und Nur-Gewerkschaftlern mit großer Lebhaftigkeit geführt. Jeden Tag ertönt der Vorwurf, daß die Gewerkschaftsbewegung vernachlässigt werde, daß die Politiker immer nur an die politischen Wahlen dächten, aber niemals an die Unterstützung der gewerkschaftlichen, auf unmittelbare Besserung der Arbeiterlage abzielenden Bestrebungen. In erster Reihe wird dieser Vorwurf der sozialdemokratischen Parteileitung der Reichstagsfraktion gemacht, nächstdem aber auch der sozialdemokratischen Presse. Im Grunde ist eigentlich das Umgekehrte richtig: die Abgeordneten sind nicht Gegner der Gewerkschaftsbewegung oder auch nur gleichgiltig gegen sie, aber manche Gewerkschaftsführer wollen von der Politik und vom Wählen nichts wissen. Die „Unabhängigen“ nehmen bekanntlich den Standpunkt ein, daß die Erhebung des Proletariats auf rein ökonomischem Boden geschehen müsse, durch Generalstreik, Besitzergreifung von den Produktionsinstrumenten, Nichterfüllung privatrechtlicher Verbindlichkeiten u. s. w., die „Unabhängigen“ agitiren nun hauptsächlich in den Gewerkschaften. Und indem sie hier den Arbeitern sagen: „der politische Weg ist zu lang, Ihr müßt unmittelbar in den Besitz der von Euch erzeugten Werthe kommen“, machen sie Manchen der politischen Bewegung abspenstig. Doch sei dem, wie ihm wolle, sozialdemokratische Parteileitung und Presse erfahren fortwährend jenen Vorwurf und müssen sich gegen ihn vertheidigen. Diesem Zwecke widmet das „Hamburger Echo“ einen längeren Leitartikel. Es meint: „Solche Anfechtungen können mit größter Gemüthsruhe ertragen werden, wenn sie von Einzelnen ausgehen, die entweder den Zusammenhang der Frage nicht erkennen können oder ihr besonderes Vergnügen daran finden, an Anderen ihr Müthchen zu kühlen. Wenn aber aus der Mitte der Gewerkschaftsorganisationen heraus gewissermaßen von autoritativster Stelle die gleichen Vorwürfe erhoben werden, so darf das nicht unwidersprochen bleiben, damit sich nicht in den Köpfen der Genossen und speziell der Gewerkschaftsmitglieder durchaus falsche Anschauungen festsetzen.“ Und das Blatt wendet sich dann des Breiteren gegen die „autoritativste Stelle“, nämlich gegen die Generalkommission der Gewerkschaften. Bei diesen Zänkereien übersehen beide Theile die Hauptsache, nämlich die gegenwärtige wirthschaftliche Depression, die den Aufschwung der Gewerkschaften hindert, und es ist ziemlich kleinlich, daß die betroffenen Personen sich gegenseitig die Schuld an dem durch die Verhältnisse geschaffenen Zustande beimessen.

F. H. C. **Berlin,** 29. Sept. Mit dem am 27. d. M. erfolgten Zusammentritt der zur Berathung über den deutsch-russischen Handelsvertrag einberufenen Sachverständigen wird den Wünschen entsprochen, welche in letzter Zeit und namentlich nach dem Abschluß der neuen Tarifverträge aus weiten Kreisen der deutschen Gewerbthätigkeit kundgegeben worden sind. Es ist vielfach und ebenso wohl von den Freunden wie von den Gegnern der jetzigen deutschen Handelspolitik beklagt worden, daß die sachlichen Informationen der deutschen Unterhändler nicht ausreichend gewesen seien. Gleichviel ob diese Beschwerden in dem ganzen Umfange, in welchem sie erhoben worden, berechtigt sind oder nicht, es kann jedenfalls nur zu einer besseren Information der Reichsregierung und der von ihr bestellten Unterhändler dienen, wenn in unmittelbarer persönlicher Verhandlung die deutscherseits aufzustellenden Forderungen und die etwa von dem anderen Staate bereits gemachten Anerbietungen sachlich erörtert werden. Zur endgültigen Entscheidung der Frage, ob überhaupt ein Vertrag abzuschließen ist oder nicht, wird freilich eine solche Versammlung, wenn auch ihre Mitglieder in einzelnen Fragen das höchste Maß von Sachkunde bethätigen mögen, niemals kompetent sein. Die Sachverständigen, wie sie offiziell bezeichnet werden, sind zugleich Vertreter bestimmter Interessen, und den dem allgemeinen Interesse des Landes entsprechenden Ausgleich zwischen den mannigfaltigen und nicht selten widerstreitenden Einzelinteressen zu finden, wird immer Aufgabe der gesetzgebenden Faktoren, der Regierung und der Volksvertretung, sein. Grade im vorliegenden Falle ist eine solche Erinnerung an die allen Interessenten-Versammlungen allein zufallende Aufgabe, durch ihren sachkundigen Beirath die Entscheidung über einen solchen Ausgleich zu erleichtern, am Platze. Beim Abschlusse eines Tarifvertrages mit Rußland kann es sich nur darum handeln, auf dem Gebiete der deutschen Zölle für landwirthschaftliche Erzeugnisse Konzessionen zu machen, um Ermäßigungen des russischen Zolltarifs für Artikel der deutschen Exportindustrieen zu erlangen. Ein günstiges Ergebniß können deshalb ebenso gut die landwirthschaftlichen Interessenten verhindern, welche jede Herabsetzung der agrarischen Zölle bekämpfen, wie die industriellen Interessenten, welche für den Absatz ihrer Erzeugnisse allzu weitgehende Erleichterungen beanspruchen, wenn ihren einseitigen Forderungen nachgegeben wird. Führt die gegenwärtige Versammlung dazu, daß die einzelnen Interessentengruppen sich im Hinblick auf das angestrebte Ziel der Herstellung friedlicher Verkehrsverhältnisse selbst bescheiden, so werden sie um so eher und sicherer den ihnen gebührenden Einfluß auf den schließlich entscheidenden Ausgleich erreichen.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ liegt es in der Absicht, den Zoll von im Ausland gefertigten Cigarren zu erhöhen, um damit die heimische Industrie in die Lage zu versetzen, einen Theil der bisher im Auslande verarbeiteten Tabake ihrerseits zu feineren Cigarren zu verarbeiten und so den Arbeitern den Ersatz für eine etwa durch den Rückgang des Konsums bedingte Verminderung der Arbeitsgelegenheit zu gewähren.

— Im ersten Berliner Landtagswahlkreise beschloß das aus den Vorständen der beiden freisinnigen Wahlvereine des ersten und zweiten Reichstagswahlkreises gebildete Wahlkomitee, für die Landtagswahlen einstimmig den Parteigenossen zu empfehlen, zu Wahlmännern nur solche zu wählen, welche sich der Freisinnigen Volkspartei zurechnen und sich verpflichten, denjenigen Kandidaten bei der Abgeordnetenwahl ihre Stimmen zu geben, welche nach den Urwahlen von der Mehrheit der Wahlmänner der Freisinnigen Volkspartei aufgestellt werden.

— Die Reichsregierung beabsichtigt, die Stempelabgabe für Lotterieloose um 50 Proz. zu erhöhen. Der Ertrag aus dieser Abgabe ist im Reichshaushaltetat pro 1893/94 auf 7 879 000 Mark veranschlagt. Legt man diesen Ansatz zu Grunde, so würde das eine Vermehrung der Reichseinnahmen zu Gunsten der Einzelstaaten um 3 939 500 M. bedeuten.

g. Der Bockwindmühlen-Versicherungsverein für die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Oppeln und Posen hielt am 25. d. Mts. in Neumarkt seine 30. ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Verwaltungsberichte sind in dem Berichtsjahre vom 1. Juli 1892 bis dahin 1893 elf Totalbrände (darunter einer durch Blitzschlag veranlaßt) und vier Beschädigungen durch Blitzschlag

33 821,70 Mk., während die Einnahme an Prämien nur 19 010,14 Mark betrug. Die Zahl der Mitglieder war 1487; die Versicherungssumme beträgt 4 752 535 M., das Vereinsvermögen 42 696,16 Mark. Durchschnittlich ist jede Mühle mit 3196 Mark versichert. In einer außerordentlichen Generalversammlung soll im nächsten Jahre das Selbstversicherungsverhältniß nach einem bestimmten Prozentsatze geregelt und das Maximum der Versicherung einer Mühle festgestellt werden.

E. **Bromberg,** 28. Sept. Als vor der letzten Reichstagswahl eines Tages verkündet wurde, daß die Deutschsozialen Brombergs den Abg. Liebermann v. Sonnenberg zu ihrem Kandidaten nominirt hätten, da war große Verwunderung überall, denn man hatte bis dahin nicht die mindeste Ahnung davon, daß Bromberg deutschsoziale Parteigänger in seinen Mauern beherbergte, geschweige denn, daß hier eine deutsch-soziale Organisation bestände. Man hielt die ganze Kandidatur denn auch anfangs blos für eine Machination, die vielleicht zur Gründung eines deutschsozialen Vereins führen sollte, aber gedruckte Stimmzettel wurden bald darauf verbreitet und so der staunenden Mitwelt dargethan, daß die Kandidatur Liebermann v. Sonnenberg kein Scherz war. Liebermann v. Sonnenberg erhielt etwa 30 Stimmen, wenn man nun hieraus schließen wollte, daß es 30 Deutschsoziale in Bromberg gäbe, wäre dies ein Fehlschluß, denn die Wahlzettel wurden eben „vertheilt", aber sie wurden doch von Brombergern „vertheilt" und da sah man zuerst, daß es in Bromberg Deutschsoziale gab. — Inzwischen sind etwa drei Monate verflossen, und ebenso überrascht wie einst die Kandidatur Liebermann v. Sonnenbergs kommt jetzt die Kunde, daß ein deutschsozialer Wanderredner, Herr Hans Leus, gestützt auf seine Thorner Erfolge, hier seine Weisheit vortragen will. Wollte man nun hiernach glauben, daß die Deutschsozialen in Bromberg Fortschritte in der Zwischenzeit gemacht haben, so wäre dies ebenfalls verfehlt. Es giebt auch jetzt in Bromberg keine deutsch-soziale Partei, die einigermaßen Beachtung verdiente, aber der Unfriede zwischen den einzelnen Konfessionen soll dem Wunsche einiger völlig unbekannter Personen entsprechend auch hier wachgerufen werden und das soll eben Leus Vortrag bezwecken. Nebenbei hat Herr Leus keinen Schaden davon, er hat zwar sein Entree jedenfalls in Anbetracht der Thorner Affaire herabgesetzt, aber 30 Pf. ist immerhin noch Geld genug. So ist es um die deutschsoziale Bewegung in Bromberg bestellt.

* **Dresden,** 27. Sept. Seitens der betreffenden Ministerien in Dresden und Berlin war der sächsische Exportverein ersucht worden, ein Gutachten dahin abzugeben, ob er die Betheiligung der deutschen Industrie an der Antwerpener Ausstellung 1894 für angezeigt und rathsam erachte. Der sächsische Exportverein hat in seiner letzten Sitzung dieser Frage gegenüber indessen im negativen Sinne Stellung genommen. Die sächsischen Handels- und Gewerbekammern haben sich für die Beschickung der Antwerpener Ausstellung ausgesprochen.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 28. Sept. Das Organisationskomitee des Centralvereins der Unabhängigkeitspartei bereitet eine Petition an den Reichstag vor, in welcher die Versetzung des Kabinets Wekerle in Anklagezustand wegen der Günser Aeußerungen des Kaisers verlangt werden soll. Die Eötvös-Fraktion bezieht letztere nicht auf die Linke, sondern auf die Nationalpartei und auf die Beschlüsse der Municipien gegen die deutsche Armeesprache. Der Kaiser rügte bekanntlich den übertriebenen Chauvinismus, der mit dem Patriotismus nichts gemein hat, betonte scharf das Festhalten am Dualismus der Monarchie und warnte davor, an dem Ausgleichsvertrage zu rütteln.

## Frankreich.

* Die Reise des Präsidenten Carnot nach Toulon zum Empfange des russischen Geschwaders scheint jetzt allen Ernstes fraglich geworden zu sein. Vor ein paar Tagen berichtete, wie erinnerlich, der „Gaulois", Carnot wolle seine Reise nach Toulon aufgeben, weil Italien ein Panzerschiff zu seiner Begrüßung dahin entsenden wolle, wodurch die Bedeutung der Toulouer Feste entstellt und vermindert werden würde. Diese Begründung ist selbstverständlich haltlos, die Thatsache selbst aber liegt, wie sich aus der nachstehenden Mittheilung ergiebt, nicht außer dem Bereich der Wahrscheinlichkeit.

**Paris,** 28. Sept. Botschafter Mohrenheim sprach gestern dem Toulouer Bürgermeister, der ihn einladen kam, aufs Nachdrücklichste seine bestimmte Erwartung aus, daß die Begrüßung des Geschwaders sehr würdig, sehr ruhig, sehr amtlich verlaufen und die Bevölkerung sich weise betragen werde. Noch wichtiger erscheint eine zweite Aeußerung Mohrenheims, der Vorbehalt annahm, daß Carnot hingehe. Man scheint somit thatsächlich mit dem Fernbleiben des Präsidenten zu rechnen. In diesem Falle würden als dessen Vertreter General Borius, sowie der Marineminister die Russen empfangen, was jedoch nicht ausschlösse, daß Carnot später, etwa unmittelbar nach der Rückkehr des Admirals Avelane aus Paris, nach Toulon reise, um dem Geschwader einen Besuch abzustatten.

## Großbritannien und Irland.

* Gladstones Rede in der Alberthalle zu Edinburg wird von der gesammten Presse besprochen und natürlich sehr verschieden beurtheilt. Die liberalen Preßorgane drücken die höchste Befriedigung aus.

„Daily Chron." sagt, Gladstone hielt niemals eine Rede, die der öffentlichen Erwartung voller entsprach, als die gestrige. Das Oberhaus müsse rasch beseitigt werden, wenn die Landesgeschäfte in vernünftiger Weise erledigt werden sollen. „Daily News" glaubt, die Rede werde Bestürzung unter den Feinden des Fortschrittes verursachen und den Liberalen neuen Muth einflößen. Die „Times" versteht die Rede dahin, daß, falls das Oberhaus sich nicht gefügig zeige, die nächsten Wahlen sich nicht um die Homerulefrage, sondern um die Frage, ob das Oberhaus weiter bestehen solle oder nicht, drehen werden. Bilde Gladstone sich ein, eine solch gewaltige Verfassungsänderung gegen den Willen einer Mehrheit der Vertreter Großbritanniens durchzusetzen? Gladstone sei gütig genug zu versprechen, seine Zwangsmaßregel gegen das Oberhaus werde keine Ungesetzlichkeit, keine Gewaltthätigkeit in sich schließen. Eine solche Versicherung sei überflüssig angesichts der Thatsache, daß das Oberhaus von der großen Mehrheit der englischen Wähler unterstützt werde. Der „Standard" betrachtet die Rede als leere Drohung. Gladstone habe keine Mehrheit für einen Feldzug gegen das Oberhaus. Nur durch eine freimüthige unmittelbare Anrufung der Wähler könnte er ermitteln, wie er wirklich stehe. Seine Stellung sei schwach gewesen, vor der Einbringung seiner zweiten Homerule-Vorlage, ihre Einbringung habe ihn weiter geschwächt. „Daily Telegraph" liest zwischen den Zeilen der Rede, daß Gladstone der Muth für ein entschiedenes Vorgehen gegen das Oberhaus fehle.

Von dem Verbande der liberalen Geistlichen und Kirchenfreunde empfing Gladstone eine Adresse, die ihn zur Annahme der Homerule-Vorlage durch das Haus der Gemeinen warm beglückwünscht und die Überzeugung ausdrückt, seine Politik werde die brüderliche Vereinigung aller Klassen und Bekenntnisse in Irland fördern.

## Türkei.

* **Konstantinopel,** 28. Sept. Die Mittheilung von der Errichtung eines russischen Mittelmeergeschaders hat in Konstantinopel nicht überrascht. Im Gegentheil wird eine langsam fortschreitende Verstärkung der Flotte sicher erwartet. Diese Kundgebung werde nur als gegen England gerichtet angesehen. Man glaubt nicht an ein französisch-russisches Bündniß, da heute beide Staaten im europäischen Orient dieselben Gegner wie vor 40 Jahren sind. Indeß läßt sich Rußland die französische Freundschaft nur gefallen, um England Schaden zuzufügen. Der seit langen Jahren erwartete Kampf zwischen England und Rußland in und um Asien werde im Mittelmeer mit französischer Hilfe geführt.

## Aegypten.

* Die Nachricht von der für nächstes Frühjahr geplanten Reise des Khedive Abbas nach England wird jetzt in einer Zuschrift der „Pol. Corr." aus Kairo dementirt und hinzugefügt, die Ausführung eines derartigen Planes sei überhaupt insolange nicht zu erwarten, als nicht eine Aenderung in den noch immer gespannten Beziehungen des Khedive zu der englischen Regierung eintrete, wofür bisher kein Anzeichen vorliege.

## Afrika.

* Der Regierung der Capkolonie wurde gemeldet, daß der Damara-Häuptling Witboi zwischen Windhoek und Swakop eine deutsche Wagenkarawane überfallen und vierhundert Ochsen sowie eine größere Menge Waffen und Munition erobert habe. Zwanzig Eingeborene seien getödtet worden, jedoch keine Deutschen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M. Die unliebsamen und bedauerlichen Vorfälle bei verschiedenen Truppentheilen der deutschen Armee, die Selbstmorde und Mißhandlungen von Untergebenen haben die zwingende Nothwendigkeit wohl in das hellste Licht gestellt, das militärische Beschwerderecht und auch die Militärrechtspflege einer raschen und durchgreifenden Reform zu unterziehen. Wenn auch von einer solchen Reform, besonders der Rechtspflege ein gänzliches Abstellen der Mißhandlungen keineswegs zu erwarten ist, wie denn auch in Bayern mit seiner modernen Ansprüchen genügenden Rechtspflege Soldatenmißhandlungen vorfallen, so entspricht eine solche Reform doch dem allgemeinen Wunsche des Volkes und dem dringenden Bedürfniß innerhalb der Armee. Einen weit günstigeren Einfluß auf das allmähliche Verschwinden der Soldatenmißhandlungen scheint uns die Reform des Beschwerderechtes zu haben, wenngleich nicht gesagt sein soll, daß der energische und charaktervolle Soldat nicht auch unter dem jetzigen Beschwerdegang sein Recht findet. Nur ist das Beschreiten dieses Beschwerdeweges mit zu viel Schwierigkeiten und Umständen verknüpft, als daß nicht schwächliche und ängstliche Naturen vor demselben zurückschrecken sollten. Der Beschwerdeweg muß demnach so einfach gestaltet werden, wie nur irgend möglich. Die vielen dienstlichen Instanzen vom Stubenältesten, Korporalschaftsführer bis zum Hauptmann sind aufzuheben, der Beschwerdeführende muß sich direkt an diejenige Instanz wenden können, der das nächste Disziplinarstrafrecht zusteht, nämlich dem Hauptmann bezw. Rittmeister. Die Bestrafungen solcher Leute, die aus Versehen einen falschen Beschwerdeweg eingeschlagen haben, fallen dadurch von selbst fort, irrthümliche aber aus gutem Glauben entsprungene Beschwerden dürfen ebenfalls keiner Strafe unterliegen, nur böswillig falsche Beschwerden sollen bestraft werden. Der Hauptmann ist nach wie vor verpflichtet, jeder Beschwerde auf den Grund zu gehen, ohne dabei dem Beschwerdeführenden fühlen zu lassen, daß er besser thäte, seine Beschwerde fallen zu lassen. Richtet sich die Beschwerde gegen den Kompagnie- bezw. Eskadron- oder Batteriechef selbst, so ist die Beschwerde direkt bei dem Bataillons-, Regiments- oder Abtheilungs-Kommandeur anzubringen. Eine Beschwerdepflicht des Soldaten einzuführen, d. h. eine gesetzliche Pflicht, denn die moralische Pflicht hat jeder Soldat, erscheint nicht angängig, da aus einer solchen gesetzlichen Pflicht unliebsame Konsequenzen für den Dienst und für den Soldaten selbst entstehen könnten. Der beschwerdeführende Soldat muß außerdem aber noch das Recht erhalten, seine Versetzung in eine andere Korporalschaft bezw. Kompagnie u. s. w. zu verlangen, der Hauptmann oder Bataillonskommandeur hat darüber zu befinden, ob es nöthig ist, oder ob vielleicht nicht der betreffende Vorgesetzte, über den Beschwerde geführt wird, zu versetzen ist. Bei schweren Vergehen erledigt sich ja die Angelegenheit dadurch, daß der betreffende Vorgesetzte des Dienstes überhaupt entlassen wird. Geht die schlechte Behandlung indessen von Kameraden aus, wie dies ja auch oft vorkommt, dann kann eine Versetzung des Mißhandelten nothwendig erscheinen. Die Vereinfachung des Beschwerdeweges wird entschieden dazu mitwirken, daß die Mißhandlungen in der Armee seltener werden; die Hauptsache bleibt aber stets der Geist, der in einer Truppe lebt. Diesen Geist der Ehre und Selbstachtung bei Untergebenen und Vorgesetzten zu wecken und stets rege zu erhalten, wird Sache der Führer sein bis zum Hauptmann und Lieutenant abwärts. Eine gewisse Erfahrung ist ebenfalls nothwendig, um diesen militärischen Geist und dieses militärische Ehrgefühl richtig aufzufassen und in geeigneter Weise rege zu erhalten. Diese Erfahrung und geistige Reife fehlt aber leider vielen unserer Offiziere, die nach unserer unmaßgeblichen Meinung zu jung in recht verantwortliche Stel-

---

## Stadttheater.

**Posen,** 28. September.

**Ein gemachter Mann.**

Posse mit Gesang von Ed. Jacobson und G. Michaelis.

Die Jacobsonsche Posse von dem reich gewordenen Schlächtermeister Pasewalk, der einen Baron zum Schwiegersohn begehrt und sich deswegen der Liebe seiner Tochter zu einem jungen Maler widersetzt, bis es diesem gelingt, von dem „gemachten Mann" die Einwilligung zu der Verbindung mit seiner Tochter zu erlangen, ist bekannt genug. Die Posse fand am Donnerstag eine ganz ausgezeichnete Wiedergabe und hat das ziemlich zahlreich erschienene Publikum trefflich unterhalten. Neben dem Ehepaar Voigt trug namentlich Frau Matthias-Sauer dazu bei, das Publikum fortwährend in einer fröhlichen Stimmung zu erhalten. Herr Voigt gab den Rentier Pasewalk mit jener urwüchsigen Komik, welcher der Erfolg gewiß ist. Er sang seine Couplets mit viel Bravour unter lebhaftem Beifall, war ein ganz ausgezeichneter „Unkel Bräsig", und hatte außerdem das Stück, besonders das vierte Bild mit seinem Künstlerfest im Grunewald sehr hübsch und geschmackvoll inscenirt. Frau Matthias-Sauer war eine sehr graziöse Toni Sendler. Auch sie sang ihre Couplets, besonders das hübsche Operetten-Potpourri mit frischer, wohlgebildeter Stimme und charakteristischem Vortrag. Herr Steinert gab einen sehr spaßhaften Feuerwehrmann Lanzke und Frau Voigt war ein sehr drolliges „Mädchen für Alles". Herr Matthias als Theodor Lux und Herr Stahlberg als Maler Wallberg zeichneten sich durch sicheres Spiel und muntere Laune in gleicher Weise aus. Herr Kratt war ein recht eleganter Baron von Elmenhorst und verstand auch in der Uniform sich zu bewegen. Einen köstlichen Professor Randow gab Herr Steinegg, und als er vollends zu singen begann, klang es „sehr scheene", wie selbst der Rentier Pasewalk zugeben mußte. Herr Böttcher, der den Maler Ulfert spielte, zeigte sich als stimmbegabter, tüchtiger Sänger. Frl. Rosen hatte eine Rolle übernommen, für die sie offenbar zu schade ist. Natürlich führte sie die kleine Rolle vorzüglich durch. Frl. Calliano war als die Tochter des „gemachten Mannes" graziös und munter, und trug auch als Iris ihren Prolog zum Künstlerfest recht wacker vor. Das Künstlerfest bildete natürlich den Höhepunkt der ganzen „Handlung". Es war, wie gesagt, sehr gut inscenirt und bot viele erfreuliche Ueberraschungen. Ein echtes Künstlerfest-Treiben, was entwickelte sich hier, bei welchem so viel fröhlicher Ulk getrieben wurde, daß man aus dem Lachen gar nicht heraus kam. L.

---

* **Zur Schulreformfrage.** Während der Schulreformkampf sich früher hauptsächlich um die Berechtigungsfrage drehte, steht in neuerer Zeit die Frage im Vordergrunde: Sollen wir, wie bisher, die verschiedenen Arten der höheren Lehranstalten unvermittelt von unten herauf neben einander bestehen lassen, oder sollen wir ihnen, wie dies in den skandinavischen Ländern seit mehr als 20 Jahren geschieht, einen gemeinsamen Unterbau geben und die Gabelung erst später eintreten lassen? Wer letzterer Meinung ist, schreibt das „Braunschw. Tgbl.", muß der weiteren, auch aus pädagogischen Gründen auf die Dauer unabweisbaren Forderung zustimmen, daß, wie es ebenfalls in den genannten Ländern geschieht, der Beginn des lateinischen Unterrichts etwa bis zur Untertertia hinaufgeschoben und der fremdsprachliche Unterricht mit einer neueren Sprache (in den nordischen Ländern ist es die deutsche) begonnen wird.

In neuerer Zeit tauchen nun immer von Neuem Gerüchte auf, als sei man mit dieser Einrichtung in jenen Ländern, besonders in Schweden nicht zufrieden. Es ist bei diesen von unseren Reformfeinden gern geglaubten Gerüchten wahrscheinlich der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Man hoffte nämlich in jenen Kreisen, daß der jetzige schwedische Kultusminister, ein eifriger klassischer Philologe, wieder zum alten System, d. h. dem Beginn des lateinischen Unterrichts mit der untersten Klasse, zurückkehren würde. Das Gegentheil trat aber ein: er erklärte bei der ersten Gelegenheit, daß er nicht an eine solche Aenderung denke, da die Vortheile des jetzigen Systems vor dem alten so außerordentlich große seien, daß die geringen Nachtheile dem gegenüber gar nicht in Betracht kommen könnten. Neuerdings hat man nun aber gar einen bedeutenden Schritt weiter vorwärts gethan. Am 9. April wurde von der Zweiten Kammer unter Zustimmung des Ministers der Antrag angenommen, daß Uebersetzungsarbeiten in das Lateinische künftighin weder vor noch in den für das Lateinische bestimmten Lehrstunden gegeben werden sollten und daß demgemäß künftighin auch das lateinische Extemporale in der Reifeprüfung fortfallen sollte.

Am 29. April stimmte die Erste Kammer fast ohne Debatte diesem Antrage bezüglich der Abschaffung des lateinischen Extemporale bei. Am 2. Mai schloß sich die Zweite Kammer unter Aufgabe ihres ersten Beschlusses einfach dem der Ersten Kammer an, so daß also die Abschaffung des lateinischen Extemporale von beiden Kammern ohne dissentirende Stimmen angenommen wurde. Schon anfangs Juni erhielt das königliche Unterrichtskomitee vom Minister den Auftrag, Vorschläge auszuarbeiten zu solchen Aenderungen der Lehr- und Prüfungspläne, welches nothwendig werden, wenn bei der Reifeprüfung an Stelle der schwedisch-lateinischen Uebersetzung eine solche aus dem Lateinischen in das Schwedische treten soll. Man sieht also, daß der Minister, trotzdem er eifriger klassischer Philologe ist, dem Wunsche der beiden Kammern sehr rasch nachgekommen ist.

Aber auch in Norwegen denkt man nicht an ein Zurückgehen. Dort war in der Kammer der Antrag angenommen: „Die Regierung wird gebeten, eine Revision des höheren Unterrichtswesens in Erwägung zu ziehen und dabei die Stellung der alten Sprachen zu untersuchen." In der auf Grund dieses Antrages eingesetzten Kommission wurde zwar eine völlige Uebereinstimmung über die Stellung der alten Sprachen nicht erzielt, wohl aber herrschte völlige Einigkeit darüber, daß der Beginn des lateinischen Unterrichts noch weiter hinaufgeschoben werden müsse, als bisher. — Wir sehen also, daß man in den skandinavischen Ländern mit dem eingeschlagenen Wege, den fremdsprachlichen Unterricht mit einer neuen Sprache zu beginnen, nicht nur nicht unzufrieden ist, sondern, daß man bestrebt ist, auf dem betretenen Wege weiter vorwärts zu schreiten.

---

Kehrseite.

=: **Ein Epilog zu den diesjährigen Manövern.** Im Stuttgarter „Beobachter“ lesen wir in einem „Manöverlehren“ überschriebenen Artikel u. A. was folgt:

Es wurde überall mit dem rauchschwachen Pulver geschossen: ein unheimlich Ding. Bald da, bald dort knatterte und rätschte es, und nirgends entdeckte man beim Gewehrfeuer die feuernde Truppe, so lange sie sich gedeckt hielt. Plötzlich ein Blinken und Glitzern: der Feind war entdeckt. Selbst auf die größten Entfernungen verrieth dieses Blitzen der blinkenden Metalltheile der Uniformstücke unseres Heeres die Stellung und Bewegung des Feindes. Und wenn selbst durch gute Ferngläser es unmöglich war, den Gegner zu entdecken, ihn von Zivilisten, Marksteinen 2c. zu unterscheiden, da endigte mit einemmal ein kleiner Blitzstrahl den ganzen Zweifel. Dieses Blitzen und Blinken der Helme, der Knöpfe, der Säbelscheiden 2c. war immer der Verräther; diese Erkenntniß mußte sich jedem aufmerksamen Zuschauer aufdrängen. Von ihrer Gefährlichkeit sollte man nun doch überzeugt sein. Was aber gefährlich für unsere Truppen ist, sollte sofort beseitigt werden. Nun wird als tröstende Beruhigung gesagt: im Kriegsfall werden sämmtliche blinkende Theile der Uniform geschwärzt. Was gäbe das für ein Geschäft für die ersten entscheidenden Tage, wenn unsere Soldaten vor dem Ausmarsch nichts besseres zu thun hätten, als Helmspitzen, Wappen und Schuppenketten, Knöpfe, Schlösser, Säbelscheiden 2c. schwarz anzulackiren? Eine schöne Rüstung für den Ausmarsch, bei welchem auf wenige Stunden raschen Eingreifens und Vorgehens alles ankommt! Und wie lange würde dieser Lack halten und das Durchblicken des Metalls verdecken? . . . Warum aber keine Aenderung, die eine Vereinfachung und darum Ersparniß wäre, zur rechten Zeit? Wir wissen blos zwei Gründe aufzuführen: einestheils ist es die Pietät, welche an einem in diesen Tagen sein fünfzigjähriges Jubiläum feiernden Ausrüstungsgegenstande nicht rühren will und anderntheils ist es wohl die Freude an der „Proprität“, d. h. am Glänzen und Blinken bei Vorstellungen, Paraden 2c. . . . . Daß unsere heutige Ausrüstung nicht feldmäßig ist und die Kriegstüchtigkeit nicht erhöht, haben wir gerade ebenso gut nachgewiesen, wie daraus mit Leichtigkeit geschlossen werden kann, daß die Ausrüstung auch nicht die sparsamste ist. Darum weg mit all' dem Flitter und Tand, mit all' dem Glanz und Prunk, der theuer ist, der nutzlos ist, ja der sogar ernste Gefahren für die Träger desselben in sich schließt!

Und wenn die Ausrüstung vereinfacht wird, dann wird auch der Frage sicherlich wieder ernsthaft näher getreten werden müssen, ob unsere Mannschaften, besonders die der Infanterie, nicht mit ihrer Bepackung ganz entschieden überlastet sind. Wer an dem schwülen Manövertage unsere Infanteristen über Stock und Stein dahinmarschiren sah, den bepackten Tornister auf dem Rücken, Zelttuch oder Mantel darum geschlagen, Seitengewehr, Brotbeutel und Schaufel an der Seite, zwei Patrontaschen angehängt, über dem glühenden Gesichte der schwere Helm, die klopfende Brust eingezwängt in den dicht geschlossenen Uniformrock mit seinem hohen, fest verschlossenen Kragen; wer das mit ansah, mußte in dem nicht neben einem starken Mitleid der Gedanke aufsteigen: wie kann bei einer solchen Bepackung die Truppe ihre größte Leistungsfähigkeit und Beweglichkeit entwickeln, und beeinträchtigt eine solche Ueberbürdung nicht die Schlagfertigkeit des Heeres ganz beträchtlich?

Vor zwei Jahren etwa veröffentlichte der damalige Major, jetzige Oberstlieutenant Keim, im „Militärwochenblatt“ zwei Artikel, welche ungefähr dasselbe sagten, was hier das Stuttgarter Blatt ausführt. Namentlich hatte sich Major Keim den blitzenden Helm aufs Korn genommen. Auch war hervorgehoben, daß die russische Armee in Bezug auf ihre das Blanke möglichst vermeidende Kleidung viel praktischer ausgerüstet wäre als die unsrige. Aber zu durchgreifenden Reformen scheint in Deutschland die Zeit noch nicht gekommen zu sein.

**Eine Lehrer-Uebungs-Kompagnie.** Etwa 140 Lehrer aus allen Theilen der Provinz Westpreußen bilden zur Zeit in Danzig in der Reiterkaserne die „2. Uebungskompagnie“ unter Führung des Premierlieutenants Schott. Wie man von dort dem „Ges.“ schreibt, hat dieser Offizier am ersten Tage der 42tägigen Uebung eine Ansprache an die Lehrer gehalten, welche etwa folgendermaßen lautete:

„Im Namen des Infanterie-Regiments Nr. 128 heiße ich Sie, die Volksschullehrer Westpreußens, willkommen; es ist mir der Befehl zu Theil geworden, Sie in den militärischen Kenntnissen und Fertigkeiten zu unterweisen; ich werde meine Pflicht thun; thun Sie die Ihrige! Von Ihrem Ehrgefühle erwarte ich, daß Sie mit ganzer Kraft Ihrer militärischen Ausbildung obliegen werden; es würde mich besonders freuen, wenn ich nicht genöthigt werden sollte, von meinen mir zu Gebote stehenden Strafmitteln Gebrauch zu machen. Bei guter Führung und bei bewiesenem Fleiße bin ich gern bereit, Ihnen alle möglichen Vergünstigungen zu gewähren. Ich hoffe, mit Ihnen denselben Grad militärischer Tüchtigkeit zu erreichen, wie ihn die Mannschaften einer Kompagnie besitzen, die drei Jahre den Rock des Kaisers tragen.“

Abends beim gemüthlichen Beisammensein in der Kantine drückte ein jeder seine volle Befriedigung über die wohlwollende Gesinnung des Vorgesetzten aus. Gleich am ersten Sonntage, fügt der Korrespondent hinzu, durften wir in größtentheils dritter Garnitur ausgehen, und an den anderen Tagen wird uns auch die möglichste Freiheit gewährt; das Tragen von Extrasachen ist gestattet. In der Woche dürfen wir zwei bis drei Mal zusammenkommen. Wir sind mit Lust und Liebe Soldat.

## Lokales.

**Posen,** 29. September.

* **Auf die Bepflanzung der Straßen mit Bäumen** wird vornehmlich in großen Städten, nicht nur aus ästhetischen, sondern in erster Reihe aus sanitären Rücksichten, mit Recht ein großer Werth gelegt. Wie sich zeigt, stößt aber dieses an sich äußerst schätzenswerthe Bestreben mitunter auf Hindernisse, die nicht wohl aus der Welt zu schaffen sind. Dem Vorstande des Berliner Bezirksvereins Moabit ist auf ein Gesuch an die Park- und Garten-Deputation des Magistrats, das die Bepflanzung einer Reihe von breiten Straßen des Stadttheils befürwortete, eine interessante Auskunft ertheilt worden. Man hat in Folge der Kanalisirung die Erfahrung gemacht, daß Baumwurzeln durch die in der Erde liegenden Thonröhren angezogen und daß nach einiger Zeit diese durch die Wurzeln durchbrochen und sonach völlig untauglich gemacht werden. Aus diesem Grunde wird zur Verhütung schwerer Schädigung der Kanalisations-Anlagen an den Bordschwellen der Straßen, neben welchen Thonrohrleitungen sich befinden, die Anbringung von Baumpflanzungen für unzulässig erklärt. Das Gesuch des Bezirksvereins um Bepflanzung einer Reihe von Straßen wurde also zunächst der Verwaltung der Kanalisationswerke überwiesen zur Einholung einer Auskunft über die Straßen, in denen sich Thonrohrleitungen befinden. Nach dem darauf eingegangenen Bescheide ist die gewünschte Bepflanzung in fast allen vom Verein angegebenen Straßen mit Ausnahme von Theilen der Krupp-, Otto- und Quitzowstraße unzulässig.

* **Zu Wahlkommissarien** für die bevorstehende Landtagswahl sind nach einer soeben ergangenen Verfügung des Regierungspräsidenten für die einzelnen Wahlbezirke unserer Provinz folgende Herren ernannt worden: Für den Wahlbezirk Stadt Posen: Oberbürgermeister Witting zu Posen; Posen-Ost, Posen-West und Obornik: Landrath Dr. Baarth zu Posen; Samter, Birnbaum und Schwerin: Landrath v. Blanckenburg zu Samter; Meseritz und Bomst Landrathsamtsverwalter Polizeirath v. Roëll zu Meseritz; Grätz, Neutomischel, Kosten und Schmiegel: Landrath Seidel in Schmiegel; Fraustadt, Lissa, Rawitsch und Gostyn: Landrath v. Doemming zu Fraustadt; Schrimm, Schroda und Wreschen: Landrath Kühne zu Wreschen; Pleschen, Jarotschin, Krotoschin und Koschmin: Landrath Germershausen zu Krotoschin; Adelnau, Ostrowo, Kempen und Schildberg: Landrath v. Scheele zu Kempen.

p. **Der neue Landeshauptmann, Herr v. Dziembowski** wurde heute Mittag in feierlicher Sitzung des Provinzialausschusses in sein Amt eingeführt. Nachdem der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Landrath a. D. v. Dziembowski-Meseritz die Sitzung mit einer kurzen Ansprache eröffnet, wies der Herr Oberpräsident Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorf in längerer Rede auf die von Herrn v. Dziembowski dem Staate schon geleisteten Dienste hin und verpflichtete den neuen Landeshauptmann auf seinen Diensteid. Nachmittags fand im Bazarsaale ein Festmahl zu Ehren des neuen Landeshauptmanns statt.

* **Stadttheater.** Um vielseitigen an die Direktion des Stadttheaters gerichteten Wünschen zu entsprechen, wird heute Sonnabend, den 30. d. Mts. das bereits im vorigen Jahre mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Der Veilchenfresser“ in Scene gehen. Frl. Rosen, welche die Rolle der Frau v. Wildenheim spielt, sowie die Herren Matthias als Victor von Berndt und Steinegg als Oberst von Rembach stehen mit diesen Leistungen noch vom vorigen Jahre in angenehmer Erinnerung. Die Vertreter der übrigen Hauptrollen des Stückes sind Frl. Calliano, Fr. Molnar, Frl. Hohlfeld, Frl. Matthias Sauer, sowie die Herren Kratt, Stahlberg und Böttcher. Die Regie liegt in Händen des Oberregisseurs Herzmann und verspricht somit der heutige Abend ein genußreicher zu werden. Morgen Sonntag, den 1. Oktober wird die diesjährige Opernsaison mit Mozarts „Don Juan“ eröffnet werden.

p. **Der Verein junger Kaufleute** wird vom 1. Oktober ab sein Vereinslokal nach dem Hause Sapiehaplatz 10b, eine Treppe verlegen. Des Umzuges wegen findet die Wiedereröffnung der Bibliothek erst am 18. Oktober statt.

* **Personalnachricht.** Oberlandesgerichtsrath Kreis hierselbst ist, wie uns telephonisch aus Berlin gemeldet wird, als Oberlandesgerichtsrath nach Naumburg a. d. S. versetzt.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten.

*) **Hamburg,** 29. Sept. Von gestern früh bis heute früh sind 5 neue Erkrankungen gemeldet, wovon ein Fall tödtlich verlief. Von den früher Erkrankten ist keiner gestorben. In Altona ist keine neue Erkrankung und kein neuer Todesfall vorgekommen.

**Herrljunga,** 29. Sept. Gestern Abend begab sich der Kronprinz von Schweden zur Begrüßung des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“. Um 10 Uhr begab sich der Kaiser von Bood nach Gothenburg, wo er von einer großen Volksmenge sympathisch begrüßt wurde. Um 10½ Uhr brach der Kaiser mit der Jagdgesellschaft auf und traf 12¼ Uhr Nachts hier ein. Heute früh 6 Uhr begab sich König Oscar nach Lillickog, von wo aus der Aufbruch der Jagdgesellschaft nach Hunneberg erfolgte.

---

**Straßburg i. E.,** 29. Sept. Das Zustandekommen der für 1895 geplanten elsaß-lothringischen Gewerbeausstellung ist gesichert, nachdem die Zeichnungen den Garantiefonds überschritten haben. Die Ausstellung wird in Straßburg stattfinden.

**München,** 29. Sept. Am Schlusse der heutigen Sitzung des Landtages brachte der Abg. Grillenberger einen Antrag auf Erlaß eines Wahlgesetzes im Sinne des allgemeinen, gleichen direkten Wahlrechtes ein. Die Wahlkreise sollen je 35 000 Einwohner zählen. Die Kammer der Reichsräthe wählte Fries zum Vicepräsidenten.

**Speier,** 29. Sept. Die gestern stattgehabte Versammlung von Bürgermeistern Tabak bauender Gemeinden Badens, Hessens, der Pfalz und des Elsaß nahm eine Resolution an, worin für den Fall der Einführung der Tabakfabrikatsteuer der Wegfall der Tabaksteuer unter Beibehaltung des Tabakzolles in der bisherigen Höhe, ferner eine höhere Besteuerung der Cigarren als des Rauchtabaks verlangt wird, da letzterer meist aus inländischem Produkt bestehe.

**Rom,** 29. Sept. Die mehreren deutschen Zeitungen von hier zugegangene Nachricht, die Crispische „Reforma“ habe von der „Banca Romana“ 190 000 Lire erhalten, beruht auf tendenziöser Verleumdung oder Irrthum. Gemeint ist hier wahrscheinlich ein gleichnamiger Korrespondent von Provinzjournalen. Die „Reforma“ ist im Gegentheil zu anderen Blättern in den Prozeß der „Banca Romana“ nicht verwickelt.

**London,** 29. Sept. (Reutermeldung aus Bangkok.) Der französische Gesandte Myre de Villiérs hat in seiner heutigen Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen eine versöhnlichere Haltung angenommen und seine Forderungen ermäßigt. Es sei Hoffnung auf eine friedliche Lösung vorhanden. Freitag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

**Sofia,** 29. Sept. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte von angeblichen Meinungsverschiedenheiten oder Zerwürfnissen zwischen dem Fürsten Ferdinand und dem Premierminister Stambulow werden von gut unterrichteter Seite als willkürliche Erfindungen bezeichnet. Zwischen dem Fürsten und dem Premier herrsche volles Einvernehmen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

**Berlin,** 29. September, Abends.

Der Kaiser verlieh nach dem „Reichsanzeiger“ nachstehende Ordensverleihungen:

Dem Generalstabschef v Schlieffen den Rothen Adler-Orden I. Klasse mit Schwertern am Ringe und der Krone, dem Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers v. Plessen den Stern und die Krone zum Rothen Adlerorden II. Klasse, dem Abtheilungschef des Kriegsministeriums zur Lippe das Komthurkreuz zum Hohenzollernschen Hausorden, dem Abtheilungschef des Militärkabinets v. Villaume das Ritterkreuz zum Hohenzollernschen Hausorden.

Gegenüber der Zeitungsnachricht, daß die gesetzliche Regelung bezw. Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen in nächster Zeit nicht zu erwarten sei, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die gesetzliche Regelung und die Einführung der Berufung in Aussicht genommen sei.

Der Entwurf weise außerdem noch zahlreiche Aenderungen und Ergänzungen der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes auf. Namentlich solle gegen die auf frischer That betroffenen Verbrecher ein anderes beschleunigteres Verfahren eingeführt werden, welches nach englischem und französischem Muster die sofortige Aburtheilung ermögliche. Der Entwurf soll vom preußischen Justizminister unter Betheiligung des Reichsjustizamtes ausgearbeitet werden und bereits in allen Einzelheiten vollkommen fertig gestellt sein. Die einzige noch schwebende Frage dürfte sein, wo die Entscheidung über die Berufung zu erfolgen habe, ob bei den Oberlandesgerichten oder den Landgerichten.

Nach dem „Rhein. Courier“ hat an demselben Tage, an welchem der Kaiser das Telegramm an Bismarck absandte, der stellvertretende Leibarzt Dr. Ernesti im Auftrage des Kaisers telegraphisch dem Prof. Schweninger Vorhaltungen darüber gemacht, daß er den Krankheitszustand Bismarcks so lange verschwiegen habe. In Folge dessen entspann sich ein längerer Depeschenwechsel, woraus wohl die Nachricht von den 10 gewechselten Telegrammen entstanden ist.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Breslau, daß die unter dem Vorsitze des Grafen Ballestrem in Breslau stattgehabte Versammlung von Vertrauensmännern der schlesischen Centrumspartei den bisherigen Abgeordneten Major Szmula im Wahlkreise Beuthen-Kattowitz habe fallen lassen. An seiner Stelle sei Graf Ballestrem als Kandidat aufgestellt worden.

Nach der „Volksztg.“ ist eine Regelung des Apothekenwesens nicht allein für Preußen, sondern für das ganze Reich geplant. Die preußische Regierung arbeite besonders auf dieses Ziel hin. Die Vorarbeiten seien bereits unter dem Ministerium Zedlitz in Angriff genommen, aber unter dessen Nachfolger wieder ins Stocken gerathen. An einer Erledigung der Angelegenheit in der bevorstehenden Reichstagssession sei indessen noch nicht zu denken.

Nach der „Kreuzztg.“ sollen für die Einrichtung einer besonderen Konsistorialabtheilung für Berlin die nöthigen Mittel bereits seitens des Kultusministeriums in den nächstjährigen Etat eingestellt werden.

Die vereinigten Berliner Kreissynoden beschlossen heute die Gründung einer eigenen Berliner Stadtsynode. Dieselbe soll Korporationsrechte besitzen. Die Verordnung soll vom 1. Januar 1895 in Kraft treten.

Nach einem Privattelegramm des „Berl. Tagebl.“ ist der Reservelieutenant Karl Leutner wegen mannigfacher Betheiligung an sozialistischen Agitationen und sozialistischer Reden vom Ehrenrath der Offiziercharge für verlustig erklärt und zum Gemeinen degradirt worden. Der Kriegsminister bestätigte die Entscheidung des Ehrengerichts.

In Neustadt O./S. ist Freiherr von Huene zum Kandidaten zum Landtage für den dortigen Kreis aufgestellt worden. Sein Name wird auch unter dem Wahlaufrufe der schlesischen Zentrumspartei stehen.

Die als choleraverdächtig gestern eingelieferte Frau Ottner ist nur nierenkrank. Sie ist daher einer anderen Station überwiesen worden.

Der italienische Admiral Bertolo Viale, der den jüngsten deutschen Flottenmanövern beigewohnt hat, äußerte, wie hiesigen Blättern aus Rom depeschirt wird, in einem Interview ein geradezu enthusiastisches Urtheil über die deutsche Flotte, deren Leistungen alle Erwartungen überträfen. Namentlich seien die deutschen Torpedoboote für die Offensive die besten der Welt. Gleiches Lob zollte der italienische Admiral der Mannschaft wie dem Offizierkorps, welches von keinem anderen übertroffen werde. Unter der Führung des Admirals von der Golz, der in Allem an den Admiral St. Bon erinnere, sei für Deutschlands Flotte der Sieg gesichert.

Nach Meldungen aus Paris ist jetzt bestimmt, daß der Staat der Stadt Toulon bei der Bestreitung der Kosten des russischen Flottenempfanges beispringen wird. Desgleichen wird die Galavorstellung in der großen Oper zwar von der Presse veranstaltet, aber vom Staate bezahlt werden, vermuthlich weil der Ertrag der Sammlungen so sehr hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Dr. Neuberts deutsches Gartenmagazin**, Ill. Zeitschrift f. d. Gesammt-Interessen d. Gartenbaues 1893. Heft 13. Ein Blatt für Gärtner, Blumen- und Pflanzenfreunde. München, M. Schorß Verlag. Vierteljährlich (9 Nummern) Mark 2.50. Eine angenehme Ueberraschung bereitet dieses Heft den so zahlreichen Freunden und Liebhabern von Cacteen durch Vorführung von 14 sehr gelungenen Abbildungen schöner und seltener Arten dieser beliebten Zierpflanze nebst deren Beschreibung und Kulturanweisung.

## Familien-Nachrichten.

**Statt besonderer Meldung.**

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Natalie** mit dem Kaufmann Herrn **David David** aus Inowrazlaw beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. 12957

**Neustadt b. Pinne,** den 28. Septbr. 1893.

**David Spiro.**

**Hulda Hirschberg,**
**Gustav Manasse,**
Verlobte.
**Czarnikau. Moschin.**

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Fräulein Olga Swoboda mit Gutsbesitzer von Lehwaldt (Gruenwalde). Fräul. Margarethe Schönwiese mit Amtsrichter Walter Rosenstock (Königsberg-Ortelsburg). Fräulein Ella Brockhoff mit Hrn. Karl Hermann, Kompagnieführer in der kaiserl. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika (Duisburg).

**Verehelicht:** Beigeordneter Dr. jur. Walter Wülfing mit Frl. Flender (Düsseldorf). Herr Josef van Endert mit Frl. Therese Koven (Neuß-Köln). Hauptmann Felix von Poser mit Frl. Charl. von Kesling (Liegnitz).

**Gestorben:** Kommerzienrath Carl Greeff in Barmen. Justiz-Rath Franz Corte in Zerbst. Lieutenant a. D., Erbherr Leopold Freiherr Prinz von Buchau auf Nieder-Kühschmalz in Berlin. Frau Rittergutsbesitzer Adeline Pilaski geborene Kroll in Königsberg.

## Vergnügungen.

**Stadttheater Posen.**

Sonnabend, den 30. Sept. 1893: **Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. Sonntag, den 1. Oktober: Erste Opern-Vorstellung. **Don Juan.** Große Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart.

**J. O. O. F.** M. d. 2. X. 93. A. 8½. U. L.

**Handwerker-Verein.**

Montag, d. 2. Oktbr., Ab. 8½ Uhr, Breslauerstr. 15 I (Hotel de Saxe): **Vortrag** des Docenten an der Humboldt-Akademie in Berlin Herrn **Jens Lützen** über: **In ewigem Schnee und Eis.** (Illustrirt durch zahlreiche Glas-Photogramme, welche durch einen Hydro-oxygen-Projections-Apparat vergrößert werden.)

Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Eintritt; deren Familien-Angehörige pro Person 20 Pf. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. 12907

**Restaurant Wolfschlucht!**

**Sonnabend, den 30. September, zur Eröffnung:** Gänsebraten, Eisbeine, Lagerbier von Gebr. Hugger, Kulmbacher vom Faß, Seidel 20, Schnitt 15 Pf.

Bitte, das meinen Vorgängern geschenkte Vertrauen auch mir gegenüber zu bewahren. Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste zufrieden zu stellen. 12946

**Stephan Jentkiewicz,** früherer Portier in Mylius Hotel.

**Heute Eisbeine.**
**Augustinerbräu.**
**Otto Goy.**

**Heute Erbsen m. Pökelfleisch.** Julius Conrad, Fischerei 31.

Heute, sowie jeden Sonnabend **Eisbeine**

Restaurant J. Przybylski, Wronkerstraße 12. 12948

---

## Allen Magenleidenden empfohlen!

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat meiner Frau bei ihrem langwierigen Magenleiden stets vortreffliche Dienste geleistet. Es befördert die Verdauung, regt den Appetit an und verhindert die Abnahme der Kräfte. Jedem derartig Leidenden kann ich dasselbe mit vollster Ueberzeugung empfehlen.

**v. Prueschenk,** Partikulier in Schöneberg b. Berlin.

**Johann Hoff,** k. k. Hoflieferant, **Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1. **Verkaufsstelle in Posen** bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmspl. 2, **J. Schleyer,** Breitestr. 13. 12919

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß die bisher von Herrn **J. Eckart** verwaltete **General-Agentur** unserer Gesellschaft mit dem 1. Oktober d. J. auf

**Herrn Felix Lichtenstein in Posen, Victoriastraße 10,**

übergeht. 12921

**Magdeburg,** den 26. September 1893.

**Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

In Vertretung
**Linde.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes erkläre ich mich hierdurch zum Abschluß von **Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Begräbniß-Versicherungen** sowie zur Ertheilung jeder etwa gewünschten Auskunft gern bereit. 12921

**Posen,** den 26. September 1893.

**Felix Lichtenstein, Generalagent,** Victoriastraße 10.

## Industrielle Etablissements,

welche rentiren, oder für die Zukunft besonders günstige Aussichten bieten, ebenso andere hierfür geeignete Objecte, werden von einem **Finanzconsortium** zur 12784

**Umwandlung in Actien-Gesellschaften**

gesucht, und werden Reflectanten um Aufgabe ihrer Adressen unter Angabe der näheren Verhältnisse gebeten. Gefl. Offerten unter **P. G. 430** sind an die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. Main** einzureichen.

Großes Lager aller Weine und Liqueure. — Vorzüglicher Mittagstisch zu 1 Mark.

Einem geehrten Publikum hierdurch zur gefälligen Nachricht, daß ich mein bisheriges Geschäft

**Restaurant Kobylepole**
nach der
**Berlinerstraße Nr. 9**

verlege und unter der Firma

**Restaurant A. Duchowski**

weiterführen werde.

**Die Eröffnung meines neuen Lokals findet statt am Sonnabend, d. 30. d. M., Vormittags 11 Uhr.**

Ich empfehle meine **vorzügliche Küche, Culmbacher Bier von Kießling in Breslau, helles Bier** aus der **hiesigen neuen Feldschloß-Brauerei** und bitte durch zahlreichen Besuch mein Unternehmen auch ferner freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
**A. Duchowski,**
12892 **Posen,** Wilhelmsplatz 5.

## Stellen-Angebote.

Für mein **Getreide- und Produktengeschäft** suche per 1. Oktober cr. einen **tüchtigen jungen Mann.**

**J. Gross Nachf., Georg Muscat, Loewen i. Schl.**

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen tüchtigen 12887 **Maschinenschlosser,** der auch **Dreher** ist. Offerten sind Zeugnisse beizufügen.

**Zuckerfabrik Kosten.**

**Als Lehrling für's Comtoir** findet ein junger Mann aus achtbarer Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, Stellung bei 12916

**S. Krause,** Cigarrenfabrik.

**Einen Lehrling** sucht 12934 **Hermann Wolff,** A. Goslinski Nachfolger.

**Eine junge Dame** wird als Stütze im Haushalt und zur Pflege für eine ältere Dame per sofort zu engagiren gesucht. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche an **Louis J. Löwinsohn,** Markt 77 erb. 12952

**Ein Drechsler** findet dauernde Beschäftigung. 12884 **R. Achterberg,** Möbelfabrik.—Schneidemühl.

## Stellen-Gesuche.

**Wirthschafts-Inspector.**

Suche zum 1. Januar od. früher möglichst dauernde Stellung unter Oberleitung od. selbständig. — Bin Mitte dreißig, verh., ev., im Besitz guter Zeugnisse u. Empfehl. In letzter Stellung ca. 7 Jahr. — Gefl. Off. erbitt. Insp. **Fänftel,** postlagernd **Obornik.** 12896

Ein erfahrenes Mädchen zu Kindern mit guten Zeugnissen, Köchinnen in Offizier- u. Familien u. Stubenmädchen a. Land empf. Frau Jeenicke, St. Martin 32.

Wirthinnen, Köchinnen, Stuben- u. Kindermädchen, Kinderfr. u. eine gute Amme sofort zu haben im Miethsbüreau **M. Schneider,** St. Martin 48.

---

**Jerez-Cognac**
**Storch-Marke.**
Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1889.
**Reines Weindestillat**
aus andalusischen Weiss-Weinen von
**Riva, Rubio & Co.** Jerez de la frontera
à Mark 4,50 per Flasche.
**In allen guten Geschäften der Branche zu haben.**

## Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig.

Das Wintersemester beginnt am 17. Oktober 8 Uhr. Mit der Schule ist ein Alumnat verbunden. Weitere Auskunft ertheilt Herr Direktor **Dr. Bonstedt** in **Jenkau.** 12875

**Directorium der von Conradi'schen Stiftung.**

**Unser Atelier** befindet sich nicht mehr auf der **Schießstraße,** sondern **Wilhelmsstr. 11, 2 Tr.,** Gartenseite.

In unserem Atelier werden die **elegantesten Kostüme** nach anerkannt bestem Schnitt angefertigt. 11998

Hochachtungsvoll
**Z. & M. Andrzejewska.**

**Haushaltungsschulen**
für
Mädchen aus dem Volke.
**Vortrag**

gehalten auf der Generalversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu Küstrin am 2. Juni 1889

von
**A. Ernst,**
Rektor der höheren Mädchenschule zu Schneidemühl.
(Zweite Auflage.)
**Preis 50 Pfennige.**

**Verlagshandlung W. Decker & Co.**
(A. Röstel.)

## Görlitzer Dampfwaschanstalt,

**Pontestrasse, Görlitz, Pontestrasse,**

**größte Wäscherei und Plätterei am Platze,**

übernimmt jedes Quantum Wäsche feinerer Familien zur Reinigung. — Vorzügliche Einrichtungen, sehr schonende Behandlung. **Rasenbleiche. Gesundes Quellwasser, daher größte Garantie für gesunde Wäsche.** — Fracht unbedeutend. — Preisverzeichnisse stehen gern zur Verfügung. 11326

**Buchführung.**

Ein in Buchf. u. Korresp. erf. Kaufm. sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung. Off. X. Y. 500 Exp. d. Bl. 12524

**Um es**

beim Umzuge bequem zu haben, gehe man nach Reppichs Geflügelhandlung Sapiehapl. 11, kaufe fetten Gänsebraten, ganze Portion 50 Pf., halbe 25 Pf. 12936

**Rothe Speise-Kartoffeln**

von bekannter Güte offerirt à 1 M. 75 Pf. pro Centner das Dominium **Lagiewnik** bei **Zlotnik.** Bestellungen bei Herrn **Hummel,** Friedrichstr. 10, oder per Post erbeten. 12805

**Helling.**

**Pfirsiche** z. Einm. 10 Pfund-Korb frei M. 3–5., f. Tafelbirn. M. 2,75 g. Nachn. **O. Weisens** Obstgart. Loschwitz-Dresden.

Sonntag früh 7 Uhr lebende Hechte und Barschen, ang. Tafeltrauben bei 12954

**Robert Mannheim,** Judenstr. 29.

**Meiner geehrten Kundschaft beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich mein** 12903

**Roben-Confections-Geschäft**

**bedeutend vergrößert und nach St. Martinstraße 10 verlegt habe.**

**M. de Chroul.**

**Wiener Bäckerei**
**gegründet 1870,**

hat folgende **Verkaufsstellen** für ihr vorzügliches Gebäck: **St. Adalbert 14/15, St. Martin 18** (Dom. Dobrojewo), **Breslauerstr. 18** und 12927 **Neuestr. 11.**

Sämmtliche Backwaaren werden auf Wunsch auch ins Haus gesandt.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft Montag u. Dienstag den 2. u. 3. Oktober geschlossen. 12932 **Joachim Bendix.**

**Tapeten**

werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft bei 12813

**Wilhelm Rosenthal, Neuestr. 11**

(Markt-Ecke), parterre u. 1. Etage.

---

## Kirchen-Nachrichten für Posen.

**Kreuzkirche.**

Sonntag, den 1. Okt. (Erntedankfest), Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Kandidat Hegemann.

Sonntag, den 1. Okt., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Zagrzewo, Herr Pred. Schroeter.

**St. Paulikirche.**

Sonntag, den 1. Okt. (Erntedankfest), Vorm. um 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loyke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. Nach dem Gottesdienste Ordination. (Der Kindergottesdienst fällt aus.)

Freitag, den 6. Okt., Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Loyke.

**St. Petrikirche.**

Sonntag, den 1. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Abendmahlfeier. Um 12 Uhr Kindergottesdienst.

**Evang. Garnison-Kirche.**

Sonntag, den 1. Okt. (Erntedankfest), Vorm. um 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Beichte und Abendmahl. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

**Evang.-Lutherische Kirche.**

Sonntag, den 1. Okt. (Erntedankfest), Vorm. um 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 4. Okt., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

**Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.**

Sonnabend, den 30. Sept., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Kaskel.

Sonntag, den 1. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt, ein Kandidat.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 22. bis zum 28. Sept.: Getauft 12 männl., 13 weibl. Pers. Gestorb. 9 " 5 " " Getraut 4 Paar.

חברת ברית שלום

**Zur Haschanurabu-Feier**

**Sonnabend, den 30. d. M., Abends 9¼ Uhr,**

**im Beth Hamidrasch Judenstraße Nr. 15: Vortrag**

des Rabbiners Herrn

**J. M. Caro.**

Der Vorstand des Friedens-Vereins.

**Bauschule, Gera, Reuß j. L.**

a. **Hochbau** 2c. b. **Maschinenbau.** — Bewährte Lehrmethode, tüchtige ständige Lehrkräfte. — Beginn des **Wintersemesters** am **1. November,** des **Vorunterrichts** am **1. Oktober.** Programm 2c. durch 11293

**Die Direktion: M. Neidhardt.**

**Freiwilligen-Examen.**

Die neuen Kurse in meiner conc. Anstalt beginnen am 5. October. Pension. Nachmittags schriftliche Uebungen. Auch im letzten Examen haben überwiegend Schüler von mir bestanden. 12689

Posen, Bismarckstr. 5. **Dr. Theile.**

**Erste Rhein. Sect-Kellerei**

sucht **fachkundige Vertretung** an geeigneten Plätzen für die Provinzen **Pommern, Posen, Ost- u. Westpreussen,** gegen gute Prov. Franco Off. unter **O. K. 748** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.** 12458

**Gedichte, Toaste, Tafellieder Festzeitungen** fertigt an **Malwina Warschauer, Markt 74.**

Als Damenschn. empf. sich in u. auß. d. Hause. **M. Franke,** Halbdorfstr. 12.

**Trauringe** liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Nr. 686 Sonnabend, **Beilage zur Posener Zeitung.** 30. September 1893.

## Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

b. **Die hiesige Handfertigkeitsschule** hat gestern die diesjährigen Sommerkurse geschlossen. Die Winterkurse beginnen Sonnabend, den 14. Oktober, für jüdische Knaben Montag, den 16. Oktober. Arbeitsgegenstände sind nach wie vor: Papier- und Papparbeiten, Holzarbeiten an der Hobelbank in Verbindung mit Kerbschnitzerei, sowie Geräthschnitzen. Da der Andrang zu den Winterkursen bekanntlich stets ein sehr großer ist, so empfiehlt es sich, zur Sicherung eines Arbeitsplatzes Anmeldungen noch vor dem genannten Termine bei dem Vorsteher der Anstalt, Herrn Vorschullehrer Gärtig in Wilda, Rosenstraße 4, einzureichen.

p. **Landwehrverein.** Der hiesige Landwehrverein wird voraussichtlich am 18. Oktober nachträglich die Sedanfeier, welche wegen der Manöver ausfallen mußte, begehen. Von einer Feier im Garten wird Angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit abgesehen werden. — Das Centralkomitee des Preußischen „Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" hat dem Vorstande des deutschen Kriegerbundes die Mittheilung zugehen lassen, daß es den Provinzial-Vereinsvorstand in Posen angewiesen hat, die in seinen Vereinsbezirken befindlichen Sanitätskolonnen in eigene Kontrolle zu übernehmen. Die beiden hier bestehenden Sanitätskolonnen sind jetzt 42 bezw. 21 Mann stark.

* **Zu unserer Notiz** in der letzten Sonntagsnummer, wonach das hier garnisonirende 2. Leib-Husaren-Regiment besonders viel kranke Pferde aus dem Manöver mit nach Hause gebracht haben und deshalb bei den Gefechten der Divisions- und Korps-Uebungen fortgesetzt in Reserve gehalten sein sollte, wird uns von zuständiger Stelle berichtigend mitgetheilt, daß das Regiment ebenso zu den Uebungen herangezogen sei wie die übrigen Kavallerieregimenter, da nicht mehr Pferde erkrankt seien als in anderen Jahren. — Wir bemerken hierzu, daß uns die Notiz von einem sonst zuverlässigen Berichterstatter zugegangen war, sodaß wir keine Veranlassung hatten, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln.

p. **Einbruchsversuch.** In der letzten Nacht haben Diebe versucht, in das Geschäft des Sattlermeisters Latz, Grünestr. Nr. 5, einzubrechen. Die Diebe müssen jedoch bei ihrer Arbeit gestört sein, denn im Laden wurde alles unversehrt vorgefunden.

p. **Schlägerei.** In der Halbdorfstraße waren gestern zwei Weiber in Streit gerathen, der schließlich zu argen Thätlichkeiten ausartete. Die Polizei brachte die beiden Furien bald auseinander und zerstreute die Menschenmenge, welche sich bei der Szene angesammelt hatte.

p. **Scheu gewordene Pferde.** In der Halbdorfstraße wurden gestern die vor einen Möbelwagen gespannten beiden Pferde scheu und stürmten trotz der Schwere des Gefährts über den tiefen Rinnstein gegen das Haus Nr. 2[illegible], wo die Thiere, durch den Anprall betäubt, zum Stehen gebracht werden konnten. Der an dem Wagen angerichtete Schaden ist nur geringfügig.

r. **Wilda,** 29. Sept. [Verschiedenes.] Vom 1. Oktober ab geht das polizeiliche Meldewesen für den hiesigen Ort, das bis dahin für den östlich der Bahn gelegenen Theil unseres Vorortes vom 3. Revierkommissariat und für den Bahnhof, sowie den westlich der Bahn gelegenen Straßenzug vom 6. Revierkommissariat versehen wurde, auf den Gemeindevorsteher Friese über. — Die gewerbliche Fortbildungsschule wird Anfangs Oktober eröffnet werden. Alle Arbeitgeber, welche fortbildungsschulpflichtige Arbeiter bezw. Lehrlinge beschäftigen, haben dieselben bis zum 1. Oktober im Gemeindebureau anzumelden. Die Oberleitung der Schule ist dem kgl. Baugewerkschuldirektor Spetzler und dem kgl. Kreisschulinspektor, Schulrath Schwalbe in Posen, übertragen worden. — Im Anschluß an unsere jüngst gebrachte Notiz bezüglich des Fundes eines fossilen Rhinozerosschädels wird uns mitgetheilt, daß seit etwa zwei Jahren in der Gegend der Fabrikstraße zu verschiedenen Zeiten Funde von Knochen vorweltlicher Thierarten gemacht worden sind, welche sich theilweise noch im Besitze einzelner Privatpersonen befinden. Es wäre erwünscht, wenn diese aus der Urzeit stammenden Ueberreste damaliger Thiergattungen von geeigneter Stelle aus gesammelt würden.

p. **Aus Jersitz,** 29. Sept. Unter den Marktbesuchern herrschte hier gestern heller Jubel, da auf dem Wochenmarkt das Fleisch theilweise geradezu verschenkt wurde. Zwischen den hiesigen und auswärtigen Fleischern ist nämlich seit längerer Zeit ein äußerst heftiger Konkurrenzkampf entbrannt, der gestern zu einer Art Entscheidungsschlacht führte. Die Verkäufer setzten die Preise für ihre Fleischwaaren gegenseitig derartig herunter, daß am Schlusse des Marktes z. B. gutes Schweinefleisch, das in der Stadt nicht unter 60 Pfennige pro Pfund zu haben ist, zu 25 Pfennige verkauft wurde. Der Markt wurde in Folge dessen von den Einwohnern geradezu gestürmt, da das Gerücht über die billigen Preise sich wie ein Lauffeuer im Orte verbreitet hatte.

## Polnisches.

**Posen,** 29. September.

* Die Anzahl der polnischen Abgeordneten im Landtage hat seit dem Jahr 1852 außerordentlich geschwankt, sie betrug in den Legislaturperioden 1852 bis 55 : 13, 1855 bis 58 : 3, 1858 bis 61 : 18, 1861 bis 62 : 23, 1862 bis 63 : 23, 1863 bis 66 26, 1866 bis 67 : 21, 1867 bis 70 : 16, 1871 bis 74 : 19, 1874 bis 77 : 18, 1877 bis 79 : 15, 1879 bis 82 : 19, 1882 bis 85 : 17, 1885 bis 88 : 15 und 1888 bis 93 gleichfalls 15. Am niedrigsten war demnach die Zahl in der Reaktionsperiode und am höchsten in der Konfliktszeit, in welcher die damals zu den Oppositionsparteien gehörige Fraktion auf 26 Mitglieder anwuchs. Seit der Zeit ist mit wenigen Unterbrechungen eine beständige Abnahme der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Bei der bevorstehenden Wahl sind besonders die Wahlkreise Mogilno-Wongrowitz und Gnesen-Witkowo mit zusammen drei Mandaten für die Polen gefährdet.

d. Der alberne „Dziennik Pozn." macht mit gewohnter Unverschämtheit der „Pos. Ztg." den Vorwurf der „Ignoranz", weil sie die Mittheilung gebracht hat: im polnischen Lager scheinen bis jetzt die Verhandlungen zwischen den beiden feindlichen Richtungen, den Hof- und Jungpolen, wegen eines einigen Vorgehens bei den Wahlen noch nicht zu einem gedeihlichen Abschluß gelangt zu sein; der bei beiden Parteien populäre Propst v. Jażdzewski weile zur Zeit hier, um eine Verständigung herbeizuführen. Diese Mittheilung mag, gerade, weil sie richtig ist, dem „Dziennik" unangenehm sein, und daher macht er der „Pos. Ztg." Ignoranz zum Vorwurfe, weil sie das Richtige getroffen hat. Der „Goniec Wielk." giebt die Mittheilung ohne jede Bemerkung einfach wieder.

d. In einer Versammlung von Anhängern der jungpolnischen Volkspartei wurde hier gestern beschlossen, die heutige polnische Wählerversammlung, welche von dem hiesigen Wahlkomitee der Hofpartei anberaumt worden ist, nicht zu besuchen.

d. Gegen den „Orędownik" und den „Postęp", die Organe der jungpolnischen Volkspartei, wird von den einzelnen polnisch katholischen Geistlichen sogar auf der Kanzel agitirt; so z. B. hat, wie der „Orędownik" mittheilt, der Propst in K. neulich in seiner Predigt die Zuhörer aufgefordert, den „Orędownik" und den „Postęp" nicht zu lesen; diejenigen Mitglieder der Gemeinde, von denen er erfahren hat, daß sie die genannten Blätter lesen, hat er vor sich geladen und ihnen persönliche Vorhaltungen gemacht. Ein bäuerlicher Wirth, dem der Propst gedroht hatte, er werde, wenn jener den „Orędownik" weiter lese, bei ihm zu Ostern die Speisen nicht weihen 2c., erklärte dem Propste, er lese schon seit zwanzig Jahren den „Orędownik" und habe nichts schlechtes in demselben gefunden, er werde ihn daher weiter lesen. — Der „Orędownik" bemerkt dazu, so weit also sei man gekommen, daß schon die Geistlichen von der Kanzel dazu aufforderten, die Hofpartei zu retten!

d. **Die Gesammterklärungen der katholischen Geistlichen** gegen den „Orędownik" und den „Postęp" waren bisher in polnischer Sprache gebracht; heute ist im „Kuryer Pozn." die Erklärung der Geistlichen aus dem Dekanat Bentschen enthalten. Dekan Stelter zu Blesen bringt darunter im „Kuryer" in deutscher Sprache folgende Erklärung: „Im Namen der deutschen Geistlichen des Dekanats Bentschen, welche die polnischen Zeitungen nicht lesen, kann ich die Erklärung abgeben, daß wir jederzeit treu zu unserm Hochwürdigsten Oberhirten stehen und die ungebührlichen Ausfälle einiger polnischer Blätter, von denen wir gehört haben, verurtheilen."

d. **Herr Erzbischof von Stablewski** reist morgen nach Bromberg.

d. **Im hiesigen polnischen Theater** wird morgen zum ersten Mal das Sardousche Stück „Thermidor" in polnischer Sprache aufgeführt.

d. **In Oberschlesien** erscheinen gegenwärtig folgende polnische Zeitungen: Der „Katolik", die „Nowiny Raciborskie", die „Gazeta Opolska", die „Gwiazda Gornoszlaska"; die bisherige polnische „Oberschlesische Volkszeitung" geht zum 1. Oktober d. J. ein; dagegen erscheinen neu: der „Kuryer Gornoszlazki" und in mährischer Sprache die „Katolicka Nowiny", im Ganzen also fünf polnische und eine mährische Zeitung. Von diesen stehen vier auf dem spezifisch polnischen Standpunkte; der „Kuryer Gornoszlazki" dagegen hat eine antipolnische Tendenz, ebenso die mährische Zeitung, welche die dortigen Mähren vor der großpolnischen Agitation zu bewahren bestrebt ist.

## Aus der Provinz Posen.

!—! **Neutomischel,** 28. Sept. [Jahrmarkt. Lehrerkonferenzen.] Auf dem heute in hiesiger Stadt abgehaltenen Herbstmarkte machte sich trotz des regnerischen Wetters ein äußerst lebhafter Verkehr bemerklich. Auf dem Krammarkte hatten nicht nur die Gewerbetreibenden aus den Nachbarorten, sondern auch viele Krämer aus den mehr entfernt liegenden Städten ihre Waaren zum Verkauf ausgestellt. Die Landleute der Umgegend, die sich in Folge des Verkaufs von Hopfen gegenwärtig in äußerst günstigen Geldverhältnissen befinden, waren sehr zahlreich auf dem Markte erschienen und machten hier für den bevorstehenden Winter viele und bedeutende Einkäufe, sodaß die Gewerbetreibenden sehr gute Einnahmen hatten. Auf dem Viehmarkte war der Geschäftsverkehr nicht so rege, weil es hier zum Theil an Kauflust mangelte. Pferde waren in großer Anzahl zum Verkauf gestellt, blieben aber, weil nach solchen nur wenig Begehr sich zeigte, zum Theil unverkauft. Am meisten war Nachfrage nach jungen, kräftigen Ackerpferden, die zu Mittelpreisen abgegeben und übernommen wurden. Sehr zahlreich war Rindvieh auf den Markt gebracht, aber auch hier war der Verkehr nicht sehr belangreich, weil Händler und Landwirthe nur wenig Einkäufe machten. Am häufigsten wurden gute Milchkühe übernommen, für welche man höhere Preise bewilligte. Auch Jungvieh, das zur Mast sich eignet, wurde häufiger begehrt und zu Mittelpreisen gekauft. Nicht sehr bedeutend war der Auftrieb von Schweinen. Größere zur Mast geeignete Schweine wurden mehrfach begehrt und zu Preisen in mittlerer Höhe gekauft, während Ferkel, die ziemlich zahlreich auf den Markt gebracht worden waren, nur zu niedrigen Preisen Absatz fanden. — Vor Kurzem wurde die dritte diesjährige Bezirkslehrerkonferenz im vierten Klassenzimmer der hiesigen evangelischen Stadtschule unter dem Vorsitze des königlichen Kreisschulinspektors Herrn Superintendenten Böttcher abgehalten, an welcher außer den Lehrern des Konferenzbezirkes auch der Ortsschulinspektor Herr Prediger Röder hierselbst theilnahm. Lehrer Neumann-Zinskowo behandelte mit den Kindern der ersten Klasse der hiesigen Stadtschule das Sprichwort: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt" und Lehrer Fiege-Kozielaske referirte über das Thema: „Wie sind die Kinder zur Friedfertigkeit und Verträglichkeit anzuleiten?" — Vor einigen Tagen fand unter dem Vorsitze des königlichen Kreisschulinspektors Herrn Fengler im Simonschen Saale hierselbst die diesjährige Hauptkonferenz statt, an der sämmtliche Lehrer des Kreisschulbezirks theilnahmen. Herr Ortsschulinspektor Prediger Röder wohnte der Konferenz als Gast bei.

ch. **Rawitsch,** 28. September. [Verschiedenes.] An die Stelle des in Folge Beförderung zum Gymnasial-Direktor von hier nach Meseritz versetzten Professors Quade tritt Gymnasial-Oberlehrer Professor Rumpe vom Königlichen Gymnasium zu Meseritz. — Am gestrigen Tage ist der Seminarlehrer Kasinski unter Antritt eines sechsmonatlichen Urlaubs aus seiner beinahe fünfzigjährigen Amtsthätigkeit geschieden. Achtzehn Jahre wirkte er am hiesigen Königlichen Schullehrer-Seminar als Ordinarius der Seminar-Uebungsschule. Während seines langjährigen Hierseins hat er sich die Achtung der gesammten Bürgerschaft erworben. Möge es ihm vergönnt sein, sich recht lange der wohlverdienten Ruhe zu erfreuen. — Ein hiesiger Bäckermeister erhielt an einem der letzten Abende, als er zufällig einen Augenblick in der Thür seines Hauses stand, unversehens einen wuchtigen Hieb auf den Kopf. Es gelang ihm, den Thäter in der Person eines Müllergesellen aus der Nachbarschaft zu ermitteln. Zur Verantwortung gezogen erklärte dieser, daß der Schlag gar nicht dem Meister, sondern seinem Lehrling, mit welchem er seit einiger Zeit auf Kriegsfuß lebe, zugedacht war, und daß nur die Dunkelheit an dem bedauerlichen Irrthum schuld sei. Der schlagfertige Müller ließ sich belehren, daß eine solche Verwechselung die That nicht straflos macht, zahlte auf Verlangen des Bäckermeisters 10 Mark zur Ortsarmenkasse und bat außerdem um Entschuldigung. — In Klein-Baulwie verstarb vor Kurzem die Frau des Stellenbesitzers Koßmehl und es verbreitete sich alsbald die Nachricht, daß der Tod unter choleraverdächtigen Erscheinungen erfolgt sei. Entgegen diesen Nachrichten ist nun von ärztlicher Seite festgestellt worden, daß die Frau nicht unter choleraverdächtigen Erscheinungen, sondern nach fünftägigem Krankenlager an den Folgen einer vorzeitigen Entbindung und an Brechruhr verstorben ist.

O. **Rogasen,** 28. Sept. [Zwangsversteigerung.] Bei

---

## Zu spät.

Eine alltägliche Geschichte

von

Philipp Wengerhoff.

[Schluß.] (Nachdruck verboten.)

„Ein reizendes Bild," sagte Gildener, „wahrhaftig! — ich kann mir keinen schöneren Abschluß genußvoller Stunden vorstellen, als in lieber Gesellschaft, bei einer Tasse sehr feinen und sehr starken Thees, dieselben noch einmal, durch die Konversation darüber, auszukosten. — Und ich armer Kerl finde, wenn ich nach Hause komme, ein dunkles, halberkältetes Zimmer; kein Wesen, nicht einmal einen Hund, der mich begrüßt, und wenn ich mich nach einem einsamen Stündchen aufs Bett werfe, ist ein unausgesprochenes aber darum doppelt tiefgefühltes Mißbehagen und ein tiefer Seufzer der Schluß des Tages."

„Ja, — das ist traurig — aber warum ist es so?"

„Wer könnte das sagen. Das Wort: „Jeder ist seines Glückes Schmied," stimmt auch nicht immer. Wer als Beamter etwas erreichen will, muß fast seine ganze Jugendkraft daransetzen. — Ich fürchte, ich muß mich anklagen, zu sehr den Verlockungen des Ehrgeizes gefolgt zu sein, darüber habe ich mein Herz und mein Glück vergessen, — und wenn erst das Alter kommt, dann — —"

„Das Alter," unterbrach ihn Irma, „das, meine ich, liegt Ihnen noch fern. Es ist doch nicht nur an die Jahre gebunden. — Ich habe heute oft gedacht, Sie wären jünger als mancher junge Mann."

„Nun, was die Erfahrungen anbetrifft, so ist die Jugend der heutigen Zeit mir in Vielem sogar voraus — das gebe ich zu, und deshalb wohl sind meine Empfindungen auch so stark und frisch geblieben. — Aber was nützt mirs, — ich habe meine Zeit verpaßt, für das Glück ists doch — zu spät."

„Für das Glück ist es nie zu spät, hört man doch immer sagen," entgegnete Irma munter, — „wagen Sie es nur — halten Sie es, wenn es sich einmal zeigt, fest beim Schopfe — —"

„Und wenn ich es nun hielte — wenn ich es wagte und mir Ihre lieben Worte so deutete, daß Sie es gefühlt, wie mein ganzes Herz, meine ganzen Gedanken an Ihnen hängen, — was würden Sie dann sagen, Irma? — —"

„Ich," rief sie, „ich?" und sah, tief erblassend, ihn starr und erschreckt an.

„Ja, Sie, Irma, und nicht wahr, nun sagen Sie mit mir — zu spät. Und ich Unglückseliger habe einen Moment, einen Herzschlag lang, wahrhaftig geglaubt, auch zu mir könnte das Glück noch einmal kommen." —

Sie hatte ihr bleiches Gesicht tief in das Rosenbouquet gedrückt, das sie neben ihrem Kouvert gefunden, er lehnte sich im Stuhl zurück und sah mit ernsten Augen auf das junge Wesen neben sich, das so sichtlich nach Fassung rang.

„Lieber Herr von Gildener," sagte sie dann ganz leise, ohne die Augen aufzuschlagen, „ich möchte Ihnen morgen ein Erlebniß, das mir große Schmerzen bereitet hat, mittheilen — — — und wenn Sie darnach noch Ihre Frage wiederholen — —"

„Irma," sagte er auffahrend, „geliebte Irma," — und er griff unter dem Schutze des Tafeltuches nach ihrer Hand, — „Sie wissen nicht, was Sie mir anthun mit diesem Hoffnungsstrahl — —"

Sie schlug die großen, klaren Augen zu ihm auf, durch die er in ihre Seele zu blicken meinte.

„Irma, lassen Sie mich Ihnen dieses Erlebniß erzählen — vielleicht folgt dem Bittern dieser Stunde dann das Glück."

Sie hatte den letzten Satz garnicht gehört.

„Sie wissen es — man hat Ihnen gesagt —?" fragte sie erregt, und purpurn stieg es ihr in Schläfen und Wangen.

„Liebes Kind, ich habe ein halbes Menschenleben vor Ihnen voraus", sagte er wehmüthig, „da weiß ich es, auch ohne daß man mir davon erzählte, von welchen Erlebnissen ein unschuldiges, edles Mädchen berichten könnte. — — Sie haben einen Unwürdigen geliebt, Irma, war es nicht so? — —"

Sie hatte ihr Antlitz wieder tief in die Blumen verborgen und schwieg, — aber Schweigen ist auch eine Antwort.

„Sie haben ihn sehr geliebt — sehr um ihn gelitten — und Sie meinen nun, Sie können nicht mehr lieben und deshalb wollen Sie mein treues, liebevolles Herz nicht annehmen, weil ich unter falschen Voraussetzungen Ihnen meine Hand bot — ist es nicht so?—"

Nur ein klein wenig hob sie ihr Köpfchen, nur soviel, daß sie, ohne ihn anzusehen, ein „Ja" nicken konnte.

„Liebe Irma, sagen Sie auf meine Bitte getrost „Ja".

der heute beim hiesigen Amtsgericht stattgefundenen Zwangsversteigerung des Grundstücks Rogasen, Große Posenerstraße Nr. 201 bisheriger Besitzer der Viehhändler Lippmann Stenschewski hier, wurde dasselbe von dem Uhrmacher Louis Bry aus Neustadt bei Pinne für den Preis von 9400 M. käuflich erworben.

V. **Fraustadt,** 27. Sept. [Rohheit. Einquartierung.] Ein roher Patron scheint der Töpfergeselle St. von hier zu sein. Derselbe wurde nämlich von dem ihm beigegebenen Handlanger H. zur Arbeit angespornt. St. war hierüber so erbost, daß er auf H. losging und ihn mittelst seines Arbeitshammers heftig auf den Kopf schlug. Der Verletzte brach aus einer schweren Wunde blutend zusammen. Eine ganz empfindliche Strafe dürfte der Schläger zu erwarten haben. — Gestern und heute bezog die II. Abtheilung des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 auf der Rückkehr vom Manöver-Terrain nach ihrer Garnison in Stärke von 16 Offizieren, 298 Mann und 218 Pferden hier Quartier. Von den Mannschaften gelangten gestern Nachmittag 110 Mann zur Entlassung, welche heute Morgen mit klingendem Spiel nach dem hiesigen Bahnhof marschirten und mit dem 8,5 Uhr hier abgehenden Zuge nach der Garnison Posen befördert wurden. Die Reserve-Mannschaften der in der Umgegend von Fraustadt einquartierten Batterien, welche ebenfalls gestern Nachmittag zur Entlassung gelangten, wurden mittelst Leiterwagen nach dem hiesigen Bahnhof befördert. Außerdem war gestern und heute ein Train-Detachement in Stärke von 4 Offizieren, 52 Mann und 90 Pferden hier einquartiert.

□ **Schmiegel,** 28. Sept. [Grobe Mißhandlung. Chaussee Woynitz-Alt-Boyen. Vom Lehrerverein.] Mit blutüberströmtem Gesichte erschien vor einigen Tagen auf dem hiesigen Polizeibureau ein reisender Handwerksbursche, welcher bei einem hiesigen Tischlermeister gebettelt hatte und von diesem mit einem kantigen Holzabschnitt furchtbar gemißhandelt war. Der schwer Verletzte, welcher angeblich Fleischer ist, soll sich als Tischlergeselle ausgegeben haben; was allerdings wohl kaum ein Grund sein kann, einen Menschen in solcher rohen und brutalen Weise zu schlagen. Aerztlicherseits wurde die Aufnahme des Mißhandelten, dem fünf Kopfwunden beigebracht sind, in das städtische Krankenhaus hierselbst angeordnet. Das Gericht dürfte in der bedauernswerthen Sache noch ein ernstes Wort sprechen. — Die Chaussee Woynitz-Alt-Boyen ist in Gemäßheit des § 12 alinea 3 des Gesetzes vom 20. Juni 1887 als Kunststraße, auf welche das vorerwähnte Gesetz Anwendung findet, anerkannt worden. — Der Lehrerverein von Schmiegel und Umgegend hat in seiner letzten Sitzung den Lehrer Fremke von hier zu seinem Vertreter für die Provinziallehrerversammlung in Neutomischel gewählt und ihn unter anderem beauftragt, gegen den Antrag zu stimmen, der statutenmäßig festlegen will, in welchem Verhältniß die einzelnen Konfessionen im Provinzialvorstande vertreten sein sollen.

d. **Neustadt b. Pinne,** 28. Sept. [Feuer.] Auf dem in unserer Nähe belegenen Rittergute Zembowo brannte heute Nacht eine gefüllte Scheune total nieder. Nur den zahlreich herbeigeeilten Rettungsmannschaften und der Thätigkeit der Spritzen ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte, denn einige in der Nähe befindliche mit weichem Dach versehene Gebäude wurden nur mit großer Mühe erhalten. Die Vorräthe waren versichert, man vermuthet Brandstiftung; bis jetzt ist jedoch vom Thäter keine Spur zu finden gewesen.

* **Bromberg,** 28. Sept. [Cäcilienverein.] Erzbischof Dr. v. Stablewski wird bei seiner Anwesenheit in Bromberg am Sonnabend die Jesuitenkirche besuchen und am Montag in dieser ein feierliches Hochamt zelebriren. Bei dem ersten Besuch wird der vierstimmige Chor des Cäcilienvereins eine lateinische Begrüßungshymne singen und während des Hochamts eine vom Musikdirektor Ogurkowski aus den berühmtesten Meisterwerken zusammengestellte lateinische Messe mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Morgen (Freitag) Abends 8 Uhr findet im oberen Saale des Gesellschaftshauses eine außerordentliche Probe mit Orchesterbegleitung statt, wozu vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht ist.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 28. Sept. [Predigten in deutscher Sprache. Eigenartiger Transport.] Da auf die Petition der Croner deutschsprechenden Katholiken bis heute, trotz der in dem Schreiben vom 28. Juli enthaltenen Ankündigung des bischöflichen General-Vikariatamts, eine Antwort nicht eingegangen ist, beabsichtigen dieselben jetzt wiederum um Erledigung ihrer Bittschrift zu moniren. Das bischöfliche General-Vikariatamt hatte die Antwort bekanntlich für Ende des vorigen Monats in Aussicht gestellt, um welche Zeit die Erhebungen in der Angelegenheit, betreffend die Einführung von deutschen Predigten in der katholischen Kirche zu Crone beendet sein sollten. — Wir erfahren übrigens, daß die einzigen Predigten in deutscher Sprache, nämlich die für die Insassen der Strafanstalt Cronthal, dem Publikum nicht mehr zugänglich sein sollen, weil die Kirche während dieses Gottesdienstes fest geschlossen werden soll; doch soll diese Maßnahme noch der Genehmigung des Bischofs bedürfen. Die königl. Regierung hat sich, dem Vernehmen nach, hiermit bereits einverstanden erklärt. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre die Einführung von deutschen Predigten in gewissen Zwischenräumen eine Nothwendigkeit den 90 deutschsprechenden Katholiken gegenüber. — Ziegelsteine per Wasser, das heißt auf Holztraften zu befördern, beabsichtigt, wie wir hören, ein Ziegeleipächter im Kreise, dessen Ziegelei an der Brahe gelegen ist. Der Transport würde sich auf diese Weise sehr billig gestalten. Der betreffende Ziegeleipächter beabsichtigt in Bromberg sein Absatzgebiet zu suchen und da wäre der Wasserweg ja auch der Richtung nach ein sehr richtiger.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Aus Westpreußen,** 28. Sept. [Feuer-Versicherung.] Die Marienwerderer Mobiliar-Versicherungsgesellschaft hatte im abgelaufenen ersten Halbjahre 1893 94 64 Brandschäden zu vergüten im Gesammtbetrage von 152 493 M. Zur Bestreitung dieser Summe hatten die Versicherten aufzubringen in Klasse I 4104 M., in Klasse II 77 823 M. und in Klasse III 96 334 Mark. Die dazu erforderlichen Beiträge waren nicht höher als im letzten Halbjahre, ja in der zweiten Beitragsklasse konnten noch 39 293 M. zur Ergänzung des Reservefonds abgeführt werden. In der dritten Beitragsklasse hatte der Reservefonds 13 634 M. zuzuschießen. Der Reservefonds betrug am Schlusse des Halbjahres 383 581 M. und das Versicherungskapital 102 357 650 M.

* **Tiegenhof,** 25. Sept. [Eine grausige That] ist in der vergangenen Woche im sogenannten „Kuhdreckskruge" an der Jungferschen Laache verübt worden. Zum Besitzer des genannten Kruges, dem Gastwirth J. Schulz, kam am Dienstag gegen Abend der Arbeiter Hermann aus Jungfer, um mit S. zu verrechnen. Die Verrechnung muß wohl nicht glatt abgelaufen sein, denn nach derselben betrat H. die Gaststube mit den Worten: „Nun hat Schulz mich noch um 1,50 M. betrogen." S., ein überaus gewaltthätiger Mann, hörte diese Worte, stürzte auf H. und schlug auf ihn ein mit den Worten: „Ich werde nun vollends mit Dir verrechnen." Von anderen Personen wurde S. jedoch von weiteren Gewaltthätigkeiten abgehalten. Von diesem Schlagen hatte S. nun eine blutige Hand davongetragen; ob H. ihm die Wunde gekratzt oder mit einem Messer beigebracht, ist noch nicht klargestellt. Hermann entfernte sich nun mit den Arbeitern Stein, Vater und Sohn, aus Jungfer und Heegwald. Schulz, den die blutende Hand ärgerte, verfolgte jedoch den H. und schlug mit einer Schaufel plötzlich auf denselben los, sodaß letzterer zu Boden fiel. Nachdem S. so eine Weile den H. bearbeitet hatte und derselbe bereits regungslos lag, hielt S. ein und fragte die Arbeiter Stein: „Lebt er noch?" worauf diese geantwortet haben sollen: „Er röchelt ja noch." „Nun, dann werde ich ihm noch ein paar geben", gab S. zur Antwort und schlug nochmals auf H. los. Hierauf gingen Schulz und die beiden Stein ihres Weges und kümmerten sich nicht weiter um den leblosen H. Derselbe erwachte gegen Morgen und schleppte sich bis zur nächsten Kathe, wo er mit den Worten: „Isaak Schulz hat mich zerschlagen" hinsank. H. ist am dritten Tage nach der Mißhandlung gestorben und die Leiche am Sonnabend sezirt. Schulz ist vom Gendarm Linder aus Jungfer verhaftet und dem Gerichtshof in Tiegenhof überliefert.

* **Marienwerder,** 28. Sept. [Verkehrs-Erleichterung an der Grenze] In Ausführung der landespolizeilichen Anordnung vom 29. August d. Js., durch welche der Uebertritt von Personen aus Rußland über die Landesgrenze des diesseitigen Regierungsbezirkes an anderen Stellen als auf der Eisenbahnstation Thorn und auf dem Wasserwege über Schillno verboten ist, ist nunmehr vom hiesigen Regierungs-Präsidenten der Uebertritt von Personen aus Rußland über die Landesgrenze auf den Uebergängen bei Neu-Zielun, Pissakrug, Gollub, Pieczenia, Leibitsch und Ottlotschin im kleinen Grenzverkehr bis auf weiteres gestattet worden.

* **Sagan,** 28. Sept. [Immediatgesuch an den Justizminister.] Das von Seiten der betheiligten Gemeinden des hiesigen Kreises an den Herrn Justizminister gerichtete Immediatgesuch, in welchem um Wiedereinführung der in Folge einer Verfügung des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten zu Breslau aufgehobenen jahrelang geübten Praxis der Vernehmung von Zeugen in Civil- 2c. Streitigkeiten auf dem Gerichtstage zu Naumburg a. B. gebeten wird, hat Aussicht auf Erfolg, sodaß aller Voraussicht nach der für die Bewohner des Naumburger Bezirks wichtige frühere Rechtszustand wieder eintreten wird. Der Justizminister, so berichtet das „Sag. Wochenbl.", hat alsbald nach Eingang der Petition einen Bericht von dem aufsichtsführenden Richter des hiesigen königlichen Amtsgerichts eingefordert, der auch ergangen ist.

## Aus dem Gerichtssaal.

*) ? **Posen,** 29. Sept. Bekanntlich hatte in der Nacht vom 25. zum 26. August 1892 der Wirthssohn Franz Kurasz aus Plewisk dem Fleischer Degorski aus Plewisk, mit dem er auf einem Wagen fuhr, den Hals durchgeschnitten und die Leiche in einen Teich geworfen; mit dem Fuhrwerke hatte er sich dann zur Frau Degorska begeben. In der Untersuchung wegen dieses Mordes wurde dann auch ermittelt, daß er es gewesen, der die am 23. Mai v. J. auf dem Felde bei Plewisk erwürgt vorgefundene Dienstmagd Marianna Perz getödtet hat. Wegen dieser beiden Mordthaten hat sich Kurasz heute vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist noch ein junger Mensch, spricht sehr unverständlich und macht den Eindruck eines Idioten; er soll auch auf seinen Geisteszustand bereits untersucht und in der Irrenanstalt zu Owinsk untergebracht gewesen sein, weil man annahm, daß er möglicherweise Geistesschwäche simulire. — Der Gerichtshof mußte heute die Vertagung der Sache beschließen, weil der Angeklagte zur Zeit nicht vollkommen zurechnungsfähig ist. — Der Medizinalrath Dr. Kunau bezeichnet seinen Zustand als schwachsinnig, der Direktor der Irrenanstalt zu Owinsk Dr. Kayser hält ihn für blödsinnig und Stabsarzt Dr. v. Koszutski bekundet, daß in der Familie des Angeklagten viele Fälle von Epilepsie vorgekommen sind, die er behandelt habe. — Das Verhalten des Angeklagten nach dem zweiten Morde scheint allein schon dafür zu sprechen, daß man es hier nicht mit einem geistig normalen Menschen zu thun hat.

n. **Posen,** 29. Sept. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichtes wurde zunächst über eine Berufungssache wegen eines polizeilichen Strafmandats verhandelt. Der Droschkenkutscher Martin Faltyn von hier war von einem Schutzmann angezeigt worden, daß er am 10. Juli d. J. Abends in der Bahnhofsstraße an der Kaponnière entgegen den polizeilichen Vorschriften auf der linken Seite gefahren habe. Er hatte gegen das in Folge dessen erlassene Strafmandat in Höhe von 1,50 M. Berufung eingelegt und machte in dem heutigen Termin zu seiner Vertheidigung geltend, daß er die polizeiliche Vorschrift nicht habe befolgen können, da an der betreffenden Stelle ein Pferdebahnwagen und mehrere Pferde gestanden hätten. Der als Zeuge vernommene Schutzmann sagte indessen aus, daß die thatsächlichen Verhältnisse wohl ein Rechtsfahren gestattet hätten. Die Droschkenkutscher überschritten die Verordnung aber vielfach absichtlich; an dem fraglichen Abend habe er nämlich nicht weniger als acht Kutscher zur Anzeige gebracht. Der Gerichtshof erkannte unter theilweiser Anerkennung der Berufung auf die mindest zulässige Strafe von 1 Mark bezw. 1 Tag Gefängniß sowie Tragung der Kosten.

* **Berlin,** 28. Sept. Durch Beschluß des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft war der Kaufmann P. auf Grund des § 5a der Börsenordnung mit Ausschließung von den Börsenversammlungen auf die Dauer von zwei Wochen bestraft worden, weil er sich der wiederholten Beleidigung anderer Börsenbesucher in der Börsenversammlung schuldig gemacht habe. In dem späteren Verfahren wurde durch Zeugenbeweis festgestellt, daß P. zu einem Kaufmann, mit dem er in Differenzen gerathen war,

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

---

— Ich bin zufrieden mit dem, was Sie mir geben können. — Werden Sie mein Weib, Irma, mein heißgeliebtes, hochgehaltenes Weib — ich will nie aufhören um Ihre Liebe zu werben, und bis dahin: auf treue Kameradschaft, auf herzliche Freundschaft — Irma! Stoßen Sie mit mir an, Geliebteste, und sagen Sie „Ja"".

Nun richtete sie sich auf, griff nach dem gefüllten Glase, und indem sie mit einem ruhigen und dankbaren Blicke zu ihm aufsah, sagte sie fest:

„Auf herzliche Freundschaft — auf treue Kameradschaft also". —

„Als mein Weib!"

„Als Dein Weib!" Und die Gläser klangen hell zusammen.

* *
*

Wieder war der Frühling ins Land gezogen, wieder trug Flur und Wald sein grünes Festtagskleid.

Auch der zweite Jahrestag von Wendrichs Abreise war ohne eine Nachricht von ihm vorübergegangen, und Irma hatte denselben schon im eigenen Hause als häuslich schaltende und waltende Gattin Gildeners verlebt. Es war still in ihr geworden, die zarte und innige Liebe ihres Mannes, der vergrößerte Wirkungskreis erwiesen sich als das Heilmittel ihrer Seele.

Sie dachte noch oft zurück an jene glückselige und dann so qualvolle Zeit, da ihr Herz nur von einem Bilde erfüllt war, aber sie dachte jetzt ruhiger, vergebender seiner.

An einem schönen, sonnigen Tage ging sie, wie immer, wenn ihr Gatte beschäftigt war, ihre Mutter zu besuchen. Sie fand dieselbe nicht einheimisch und begab sich nun, um sie zu erwarten, in den neben dem Hause gelegenen Garten. Da sich derselbe noch immer ihrer besonderen Fürsorge erfreute, gab's dort auch stets viel für sie zu thun und erst nachdem sie alle Beete inspicirt hatte, gönnte sie sich in der schattigen Laube ein Ruhestündchen. Sie hatte sich eine Handarbeit mitgebracht, die sie nun hervorholte, und wie sie eifrig Stich um Stich durch den feinen Stoff zog, achtete sie nur darauf und hatte keinen Blick für ihre Umgebung. So sah sie es auch nicht, daß schon eine ganze Weile an dem Gitter, welches den Garten von der Straße trennte, ein junger, von der Sonne tief gebräunter Mann stand, der sie von dort aus betrachtete. Er näherte sich der Thür, faßte durch das Gitter und öffnete dieselbe nun, wie ein mit allen Gewohnheiten dieses Hauses Bekannter, dann schritt er auf die Laube zu. Seine leisen Schritte hatte Irma nicht gehört, nun er dicht vor ihr stand, fuhr sie erschreckt auf und sah ihn starr und entgeistert an.

„Irma, theuerste Irma — habe ich Sie so erschreckt, — verzeihen Sie mir! ich stand dort am Gitter, da konnte ich nicht anders als direkt hineinkommen. — Fassen Sie sich doch — ich bins wirklich! Endlich, endlich daheim, nach schweren Jahren voll Arbeit und Entbehrung! — Ach, es war eine harte Zeit — aber nun bin ich hier und Alles ist vergessen."

Er bog sich zu ihr nieder und griff nach ihrer Hand.

„Warum sehen Sie mich so starr an, Geliebteste, — ich that Unrecht Sie so zu überraschen, — ich hätte mich anmelden sollen. Aber als ich gestern europäischen Boden unter meine Füße bekam, dachte ich an nichts, als daß ich Sie sehen wollte, und so bin ich Tag und Nacht gereist, und nun, Irma —" und er sah sie mit strahlenden, hoffenden Blicken an — „nun will ich meinen Lohn, denn ich lege Dir das erkämpfte Glück zu Füßen", und er breitete sehnend seine Arme nach ihr aus.

Sie war aufgesprungen, — nun wich sie noch tiefer in die Laube zurück.

„Zu spät", rief sie mit einem Jammerlaute, „zu spät", und sie warf sich auf die Bank und verbarg das Antlitz in ihren Händen.

Er stand fassungslos vor ihr, — verstand er sie doch erst garnicht. Zu spät — wie? zu spät — wie war das möglich? Sah er sie nicht in lieblicher Jugendschöne vor sich und stand er nicht hier, sich selbst und Alles, was sein kühnstes Wünschen je erhofft, ihr darzubringen? Da fiel sein Blick auf ihre Hand — die liebe, weiße, kühle Hand, an deren leisen Druck er so oft sehnend gedacht, dort fern im heißen Afrika — nun sah er sie vor sich, ein breiter, glatter Ehering glänzte daran und er verstand plötzlich und stöhnte laut auf: „Zu spät — o, zu spät."

Als Irma nach einer Weile, in welcher sie nothdürftig ihre Fassung wieder gewonnen, aufsah, stand er, dicht in die Zweige der Laube gedrückt, todtenbleich da, sein Auge starrte ins Leere und langsam, wie widerwillig, flossen große Thränen über seine Wangen. Da trafen sich ihre Blicke, und

„Irma, wie konntest Du mir das anthun", kam es vorwurfsvoll über seine Lippen, „ich habe an Deine Treue wie an den Himmel geglaubt!"

Sie zitterte, ihre Lippen bebten, sie konnte kein Wort hervorbringen. Wie war das nur möglich — sie war die Verlassene gewesen, sie diejenige, die ihn anklagen mußte, und jetzt, wie er vor ihr stand, erschien er in seinem Vertrauen zu ihr, so edel, so rührend. Sie fühlte es, sie mußte ihn in ihr Herz blicken lassen, wenn sie sich nicht seiner Achtung berauben wollte, und so erzählte sie ihm Alles. Wie sie ihn geliebt, was sie um ihn gelitten und wie Mißtrauen und Stolz vereint sie zu einem Schritte getrieben, der für ewig eine Scheidewand zwischen ihnen aufrichten sollte. — Sie klagte ihn nicht an, kein herbes Wort kam über ihre Lippen, aber der Schmerz, die Qualen, die sie gefühlt, waren seine Verurtheilung.

Es traf ihn hart, war er sich doch bewußt, mit jedem Athemzuge ihr treu gewesen zu sein, — hatte doch der Gedanke, für sie den hohen Preis zu erringen, allein ihn gestärkt wenn er ermüden wollte, und jetzt — zu spät. Aber freilich, warum hatte er über sie hinweg dem Egoismus, den der Ehrgeiz in ihm erzeugte, nachgegeben — — er hatte einem Phantom nachgejagt und darüber sein eigenes und der Geliebten Glück verloren.

Wie er es in diesem Augenblick empfand, so sprach er es aus, es war eine bittere Anklage gegen sich selbst, und sie erwiderte diese, indem sie die Spitze gegen sich selbst kehrte. War es nicht eines edeln Herzens würdiger, so schrankenlos zu glauben, zu vertrauen, wie er es gethan?

„Ich trage die Schmerzen als Strafe für meinen Kleinmuth, meine Engherzigkeit —"

„Wie ich sie für die egoistische Regung: die Befriedigung meines Ehrgeizes höher gestellt zu haben, als das einzige wahre Glück: die Liebe."

— — — — — — — — — — — — —

Und die Zeit verging, und in ihren Herzen wurde es still. Sie empfanden es dankbar, an einander denken zu können ohne Vorwurf, und wie jedes echte Gefühl, so hob der durchlebte Schmerz auch sie über sich selbst empor zu edlerer Menschlichkeit — — — für ihr persönliches Glück galt aber das Wort: „Zu spät".

gesagt hatte: „Mit mir können Sie keine Wuchergeschäfte machen!", und daß er, als er am folgenden Tage von dem Chef der Firma an der Börse zur Rede gestellt wurde, diesem erklärt hatte: er halte jedes Wort aufrecht, das er gesagt habe. P. erhob Klage gegen diesen Beschluß und legte gegen das abweisende Urtheil des Berliner Bezirksausschusses Revision ein. Er rechtfertigte dieselbe damit, daß der Ausdruck „Wuchergeschäfte" im gewöhnlichen Börsenjargon eine beleidigende Bedeutung gar nicht habe. Man bezeichne nämlich damit nicht etwa das, was das Gesetz darunter verstehe, sondern allerlei Geschäfte, die zwar durchaus nicht verboten oder strafbar, aber doch moralisch minder angesehen seien. So sei es z. B. ganz gewöhnlich, die Stellagegeschäfte so zu bezeichnen, obgleich sie doch ganz korrekte Börsengeschäfte seien oder wenigstens sein könnten. Der III. Senat des Oberverwaltungsgerichts erkannte jedoch am 25. September cr. auf Bestätigung der Vorentscheidung, indem er ausführte: Der Kläger mache dem Bezirksausschuß mit Unrecht einen Vorwurf daraus, daß derselbe die börsenmäßige Bedeutung des von ihm gebrauchten Ausdrucks festzustellen unterlassen habe. Denn nach seinem eigenen Zugeständnisse habe er damit moralisch minderwerthige, wenn auch nicht gegen ein Strafgesetz verstoßende Geschäfte bezeichnen wollen. Mehr aber sei überhaupt nicht erforderlich, um den Thatbestand der Beleidigung zu erfüllen.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 27. Sept. Einige ganz neue Personenwagen sind jetzt probeweise in die Vorortzüge der Wanseebahn eingestellt worden und haben allseitige Anerkennung seitens der ständigen Fahrgäste erfahren. Es sind elegant ausgestattete Wagen dritter Klasse, die durch eine mittlere Scheidewand in Rauch- und Nichtraucher-Kupees getheilt sind. Auf jeder Seite befinden sich drei Kupees, die mit einander durch einen an der Fensterseite entlang führenden Gang verbunden sind. Es ist also eine Art Durchgangswagen, nur mit dem Unterschied, daß der Durchgang nicht, wie bei den alten Wagen, in der Mitte, sondern an der Seite, sich befindet, und daß jedes Kupee trotz des Durchgangs seine eigene Thür an der Seite hat. Ganz neu und äußerst vortheilhaft ist auch die Beleuchtungsart dieser Wagen.

Der Mörder Wagemann ist am Mittwoch Nachmittag um 6 Uhr in aller Stille auf demselben Friedhofe beigesetzt worden, auf dem kurz zuvor sein Opfer, der Feldwebel Kanichowski, mit militärischen Ehren zur Ruhe bestattet wurde.

Der „Draht-Doktor" — unter diesem Spitznamen war der Rentier Herr L. G. in Berlin den Stammgästen einiger Bierlokale im Südosten der Stadt bekannt. Er verdankte diesen Spitznamen seiner leidenschaftlichen Liebhaberei für die statistische Wissenschaft, welcher er in den letzten Jahren seine ganze Zeit widmete, nachdem er sich als wohlhabender Mann von seinem recht prosaischen Geschäft eines Mehlhändlers zurückgezogen. Freilich hatte die Statistik, auf die er sich geworfen, mit der Wissenschaft nichts gemein; sie bestand vielmehr aus jener im Grunde müßigen Spielerei, der es z. B. ungeheuer wichtig ist, auszurechnen, wie viel Pflastersteine es in Berlin giebt und wie viel Pferde und Lastzüge nöthig wären, um sie fortzuschaffen 2c. Diese Art von Statistik nahm Herrn G.'s Interesse so in Anspruch, daß er in seinen Stammkneipen und auf der Straße fast nie anders gesehen wurde, als in große Berechnungen vertieft, bei denen die Länge der Erdachse und der Umfang der Weltkugel die Hauptrolle spielten. Er wurde deshalb häufig geneckt, ohne daß dies jedoch seiner Passion irgend welchen Abbruch thun konnte. Seinen Spitznamen erhielt er, weil er es als das Ziel seines Lebens bezeichnet hatte, herauszubekommen, wie viel Meilen lang die Drähte sind, welche die Straßenzüge Berlins überspannen; er wollte auf Grund dieser Ermittelungen berechnen, welches Gewicht in der Berliner Luft schwebt, und ob man mit dem Telephon- und Telegraphendrahte die Erde umspannen könne. Seine Bemühungen, diese „wichtigen Fragen" zu lösen, blieben jedoch, aller Mühen ungeachtet, ohne Erfolg. In der letzten Zeit äußerte Herr G. wiederholt seinen Schmerz darüber, und zwar in einer Weise, aus der hervorging, daß seine Leidenschaft keineswegs so harmlos, wie es schien, daß sie vielmehr bei ihm zur fixen Idee geworden. Herr L. G. wurde dieser Tage, nachdem er einen Tobsuchtsanfall überstanden, einer Privatheilanstalt übergeben.

† **Papa Wrangel.** Ein ergötzliches, bisher nicht bekanntes Geschichtchen vom Papa Wrangel erzählt in seinem jüngst erschienenen Buche „Mit Prinz Friedrich Karl. Kriegs- und Jagdfahrten", H. von Borcke. Früher preußischer Kavallerieoffizier, dann im nordamerikanischen Bürgerkriege Oberst unter General Stuart, hatte Borcke auf die Nachricht vom bevorstehenden Ausbruche des Krieges mit Oesterreich sich wieder zum Eintritt in das Heer gemeldet, und der ehemalige Generalinspekteur der Kavallerie von Virginien wurde glücklich als Sekonde-Lieutenant bei den Neumärkischen Dragonern eingestellt. Als er sich nun vorschriftsmäßig auch beim Feldmarschall Wrangel in Berlin meldete, ließ sich der alte Herr von Borckes Reiterstückchen in Nordamerika berichten, hörte mit Behagen zu, unterbrach aber plötzlich den Erzähler: „Hast Du auch schon Pferde, mein Sohn?" Der Wahrheit gemäß berichtete der Offizier, daß er ein Pferd bereits besitze und ein zweites ihm von seinem Vater, einem Gutsbesitzer in der Neumark, in Aussicht gestellt sei. „Schade, mein Sohn", sagte Wrangel, „daß Du schon versorgt bist, ich wollte Dir eigentlich ein Pferd schenken." Gerührt durch die gute Absicht, entfernte sich Borcke, um in seinem Hotel eine Depesche seines Vaters vorzufinden, welcher anzeigte, daß daheim kein Pferd mehr zu beschaffen war. Nun war guter Rath theuer, denn Borcke sollte zur Feldarmee aufbrechen, und nach schwerem inneren Kampfe begab er sich am andern Tage abermals zu Wrangel, um sich das halb und halb versprochene Pferd auszubitten. Der Feldmarschall aber antwortete: „Thut mich sehr leid mein Sohn, das Pferd ist schon vergeben; warum kommst Du zu spät!" Mit dem Pferde aber verhielt es sich folgendermaßen. Ein patriotischer Berliner Kaufmann hatte dem Marschall einen prächtigen englischen Wallach mit der Bitte übergeben, das Thier einem verdienstvollen Offizier zu überantworten. Gefesselt durch die Erzählungen Borckes hatte Wrangel in der Aufwallung kavalleristischen Mitgefühls diesem das Thier verehren wollen, sich aber bald eines anderen besonnen. Denn als bald nach Borckes erstem Besuche der Kaufmann kam und sich nach der Verwendung des Pferdes erkundigte, da entgegnete Wrangel: „Ja, ich habe einen für das Pferd gefunden, und weeßte, wer des is? Das bin ich!"

† **Russischer Aberglaube.** Es geht in Rußland bekanntlich das Gerede, daß der Zar den jetzigen Thronfolger von der Thronfolge auszuschließen beabsichtigen sollte. Bei den Erwägungen hierzu soll auch der Aberglaube im Spiele sein. Die Nachricht an sich ist natürlich im höchsten Grade unwahrscheinlich; aber der Aberglaube hat immer im russischen Volke eine große Rolle gespielt. Recht deutlich trat das hervor, als der Kaiser Alexander II. ermordet wurde. Dem unglücklichen Zaren war es bekanntlich schwer verdacht worden, daß er sich noch während des Jahres nach dem Tode seiner Gemahlin mit der Fürstin Jurjewskej zur linken Hand wiedervermählt hatte. Als die Nachricht ins Volk drang, daß der Trauring am Mittelfinger des ermordeten Fürsten gänzlich zerquetscht sei, schob man im Volke die Todesursache sofort auf die nach orthodoxem Glauben ganz unstatthafte frühzeitige Wiedervermählung. Aber noch in anderer Weise zeigte sich bei dieser Gelegenheit der Aberglaube. Man prophezeite dem jetzigen Zaren und allen seinen Brüdern, bis auf einen, ebenfalls einen gewaltsamen Tod. Darauf kam man durch Zusammenstellung der Namen der Söhne Alexander II.:

**N**ikolai (der verstorbene eigentliche Thronerbe)
**A**lexander
**W**ladimir
**A**lexei
**S**ergei.

Die Anfangsbuchstaben dieser Namen, von oben nach unten gelesen, ergeben die Worte „na was", zu deutsch „über Euch" von unten nach oben gelesen das Wort „sawan", zu deutsch „Das Leichentuch". Also: „Ueber Euch das Leichentuch", das heißt, alle diese Großfürsten würden ermordet werden und nur der jüngste Sohn, Pawel, würde eines natürlichen Todes sterben. Bis jetzt hat sich diese Prophezeiung glücklicherweise nicht bestätigt.

† **Ein gestörtes Vergnügen.** Der russische Kaiser wird jetzt in Kopenhagen gewöhnlich von seinem Liebling, Prinz Waldemar und dessen Gemahlin, Prinzessin Marie, begleitet. Letztere hegt — so lesen wir in verschiedenen Blättern — für die Feuerwehr so große Bewunderung, daß sie sich fast immer bei einem Großfeuer einfindet, um den Manövern der Mannschaft zu folgen. Sie hat sich auch in der Uniform der Feuerwehr photographiren lassen und das Bild der Feuerwache geschenkt. Auf ihre Einladung besuchte der Zar die Zentralstation der Feuerwehr, wo verschiedene Uebungen vorgenommen wurden. Während der Uebungen ereignete sich ein Unfall, indem ein Mitglied der Löschmannschaft von einer hohen Leiter herunterstürzte und gerade vor den Zaren als blutige Masse niederfiel. Der Zar hob den Armen auf und sorgte für seine Unterbringung. Der Unfall machte auf alle einen peinlichen Eindruck; die Uebungen hörten sofort auf. — Wozu wurden sie überhaupt erst vorgenommen? Die Feuerwehr ist doch nicht dazu da, um hohen Herrschaften zu deren Vergnügen etwas vorzuturnen!

† **Der Hahn im Schlafrock.** Zu der Junggeflügelschau, die jüngst im Hause des Ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereins im Prater zu Wien eröffnet wurde, hat man aus Ungarn ein sonderbares Ausstellungsobjekt eingesandt, einen ausgewachsenen Hahn, der am ganzen Körper federlos ist. Der nackte Vogel befindet sich im Uebrigen ganz wohl, nur für die kühlen Nächte muß man ihm, um ihn vor Erkältung zu schützen, ein Kleid machen.

† **Eine Art Musikkrisis ist in Chicago** ausgebrochen. Der „N. Musikztg." wird von dort geschrieben: Das Ereigniß des Tages ist die Auflösung des großen Chicagoer Orchesters, welches Theodor Thomas eigens für die Weltausstellung gebildet hatte. Zahlreiche Mitglieder sind dadurch brotlos geworden, aber auch viele auswärtige Künstler sehen ihre eingegangenen Verpflichtungen plötzlich über den Haufen geworfen. Die Herren Abbey und Gran, welche eine ganze Schaar hervorragender Mitglieder der letzten Covent Garden Opera Saison für einige Monstrekonzerte im Verein mit dem nun entlassenen Orchester gewonnen hatten, wissen nicht, was sie mit den übernommenen Verpflichtungen anfangen sollen. Der Komponist Mackenzie, der im Begriff stand, sein Oratorium „Bethlehem" in Chicago zu dirigiren, sieht sich ebenfalls auf den Sand gesetzt. Auch dem Mailänder Scala-Orchester, welches einen der Hauptanziehungspunkte der Weltausstellung bilden sollte, ist abgesagt worden. Der Grund all dieser, von den amerikanischen Blättern mit völligem Stillschweigen übergangenen Fatalitäten ist Geldmangel.

## Landwirthschaftliches.

— **Pflugprüfung.** Der Magdeburger Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen hielt Donnerstag, den 16, und Freitag, den 17. Juni, in Blumenberg eine vergleichende Gespann-Pflugprüfung ab. Hierzu waren 208 Pflüge von den leistungsfähigsten Fabriken eingegangen; Donnerstag früh begannen die Versuche. Von den deutschen Pflügen erhielten die ganz aus Stahl bestehenden Originalpflüge von Sack in Klasse A. den ersten Preis. Die Gründel und Sterzen dieses Pfluges sind ebenfalls aus Stahl, der Pflugkopf aus Hartgußstahl. Der Pflug wendet und krümelt den Acker vollständig und pflügt von 6—16 Zoll Tiefgang für 2—4spännigen Betrieb, ist sowohl für Tiefkultur, Umpflügen von Luzernestoppeln und Unterpflügen von Mist zu verwenden. Die Pflüge sind mit erhöhten Grundsäulen versehen und unzerbrechlich. Die in Leipzig-Plagwitz befindliche Fabrik liefert täglich 150 Pflüge. Den ersten Preis in Klasse B. erhielt die ebenfalls mit vielem Erfolge arbeitende Fabrik Aktiengesellschaft H. F. Eckert-Berlin, den ersten Preis in Klasse C. Rud. Wermke in Heiligenbeil, den ersten Preis in Klasse A. und B. F. W. Leßmann in Oberröblingen am See. Die Pflüge wurden mit Ochsen-Zwei- und Viergespannen vorgeführt.

## Marktberichte.

** **Breslau,** 29. Sept., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen ruhig, per 100 Kilogramm alter weißer 13,70 bis 13,90—14,60 M., alter gelber per 100 Kilogr. 13,60—13,80 bis 14,50 M., neuer weißer per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,20 bis 14,30 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,10 bis 14,20 Mark. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,00 bis 12,50 bis 12,70 Mark. — Gerste schwach umgesetzt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 M. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 15,10 bis 16,10 bis 16,70 Mark, neuer per 100 Kilogramm 13,60 bis 14,30 bis 15,60 Mark. — Mais ruhig, per Kilogramm 12,50—13,25 M. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14.50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen schwach umgesetzt, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—13,75 M. — Lupinen schwach gefragt, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—11,00 M., blaue 9,00—9,50 M. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilo 11,00—12,50—13,00 M. — Oelsaaten ruhig. Schlagleinsaaten ruhig, per 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00—23,00 M. — Winterraps trotz schwachen Angebotes matter, p. 100 Kilo 21,25—22,25—22,75 M. — Winterrübsen schwach zugeführt und nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00—22,25 Mark. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter etwas mehr angeboten. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 13,50 bis 14,00 Mark, fremde 13,00 bis 13,50 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. —

** **Stettin,** 28. Sept. Wetter: veränderlich. Temperatur + 11 Gr. R., Barom. 758 Mm. Wind: W.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 140—143 M., per Sept.-Oktbr. 145 M. Br., per Okt.-Novbr. 145 M. bez., per Nov.-Dez. 147 M. Br. u. Gd., per April-Mai 154,5 M. bez. — Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 122 bis 126 Mark, per Sept.-Okt. 125 M. bez., per Okt.-Nov. 125—125,5 M. bez., 125,25 M. Br. u. Gd., per Novbr.-Dezbr. 127 M. bez., Br. u. Gd., per April-Mai 133,5—133 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko Pomm. 135—145 M., Märker 135—160 M. — Hafer per 1000 Kilogr. loko neuer 155—160 M. — Spiritus unverändert, per 10 000 Liter Proz. loko ohne Faß 70er 33,7 M. nom., per Sept. und Septbr.-Oktbr. 70er 31,7 M. nom., per Novbr.-Dezbr. 70er 30,9 M. nom. — **Angemeldet:** nichts. — **Regulirungspreise:** Weizen 145 M., Roggen 125 M., Spiritus 70er 31,7 M.

(Ostsee-Ztg.)

## Börsen-Telegramme.

| Berlin, 29. September. Schluß-Kurse. | | Not.v.28 |
|---|---|---|
| Weizen pr. Sept.-Okt. | 147 50 | 148 — |
| do. Nov.-Dez. | 1[illegible]0 50 | 150 25 |
| Roggen pr. Sept.-Okt. | 126 75 | 127 50 |
| do. Nov.-Dez. | 128 75 | 129 25 |
| Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.) | | Not.v.28 |
| do. 70er loko | 34 — | 34 20 |
| do. 70er September | 32 60 | 32 40 |
| do. 70er Sept.-Okt. | 32 40 | 32 40 |
| do. 70er Okt.-Nov. | 32 10 | 32 10 |
| do. 70er Nov.-Dez. | 32 10 | 32 10 |
| do. 70er Mai | 37 90 | 37 90 |
| do. 50er loko | — — | — — |

| | | Not.v.28 | | | Not.v.28 |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt.3% Reichs-Anl. | 85 10 | 85 20 | Poln. 5% Pfdbrf. | 65 70 | 65 50 |
| Konsolid. 4% Anl. | 106 20 | 106 2 | do. Liquid.-Pfdbrf. | — — | — — |
| do. 3½% „ | 99 50 | 99 50 | Ungar. 4% Goldr. | 93 60 | 93 70 |
| Pos. 4% Pfandbrf. | 102 — | 102 — | do. 4% Kronenr. | 89 30 | 89 40 |
| Pos. 3½% do. | 95 80 | 95 70 | Oestr. Kred.-Akt. | 202 — | 201 60 |
| Pos. Rentenbriefe | 102 90 | 102 60 | Lombarden | 42 30 | 42 10 |
| Pos. Prov.-Oblig. | 94 50 | 94 50 | Disk.-Kommandit | 173 20 | 173 20 |
| Oesterr. Banknoten | 161 20 | 161 20 | **Fondsstimmung** | | |
| do. Silberrente | 91 60 | 91 60 | fest | | |
| Russ. Banknoten | 212 15 | 211 35 | | | |
| R.4½% Bodl.Pfdbr. | 101 80 | 101 90 | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpr.Südb.E.S.A | 71 50 | 71 10 | Schwarzkopf | 222 — | 222 — |
| Mainz Ludwighfdt. | 108 — | 108 — | Dortm.St.-Pr. L. A | 56 50 | 56 60 |
| Marienb.Mlaw.dto | 69 20 | 69 — | Gelsenkirch. Kohlen | 140 — | 141 — |
| Griechisch4%Goldr. | 25 — | 27 20 | Inowrazl. Steinsalz | 36 50 | 36 75 |
| Italienische Rente | 83 60 | 83 90 | Ultimo: | | |
| Mexikaner A. 1890. | 60 70 | 60 80 | It.Mittelm.E.St.A. | 90 40 | 91 — |
| Russ4%konsAnl 1880 | 97 80 | 97 75 | Schweizer Zentr. | 113 40 | 113 — |
| do.zw. Orient.Anl. | 66 10 | 66 — | Warsch. Wiener | 210 — | 207 — |
| Rum. 4% Anl.1880 | 80 80 | 80 80 | Berl. Handelsgesell. | 132 90 | 132 90 |
| Serbische R. 1885. | 75 70 | 75 90 | Deutsche Bank-Akt. | 151 60 | 151 40 |
| Türk. 1% kons. Anl. | 23 25 | 23 15 | Königs- u. Laurah. | 103 60 | 103 40 |
| Diskonto-Komman | 173 60 | 173 50 | Bochumer Gußstahl | 119 90 | 119 60 |
| Pos. Spritfabr.B.A | 94 — | 93 75 | | | |

Nachbörse: Kredit 202 —, Diskonto-Kommandit 173 25. Russische Noten 213 —.

## Standesamt der Stadt Posen.

Am 28. September wurden gemeldet:

**Aufgebote.**

Städtischer Feuerwehrmann Johann Tomyslak mit Elisabeth Simon. Stuckateur Leo Kosmowski mit Josefa Podalak.

**Eheschließungen.**

Zimmergeselle Ignaz Kasprzak mit Stanislawa Soltysiak. Königl. Eisenbahn-Betriebssekretär Boleslaus Wilczek mit Maria Sadowska.

**Geburten.**

Ein Sohn: Schornsteinfeger Johann Bieganski. Schuhmacher Martin Stawny.

Eine Tochter: Klempnermeister Bernhard Bucki. Tischler Michael Włódarczak. Städt. Lehrer Gustav Fleig. Korpsroßarzt Waldemar Wesener.

**Sterbefälle.**

Maria Frąckowiak 3 Wochen. Postschaffner Heinrich Michel 40 Jahre. Buchhalter Ludwig Jeisek 21 Jahre.

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt sollen Trinkwasserbrunnen angelegt werden. Unternehmer wollen ihre Bedingungen innerhalb 8 Tagen an den unterzeichneten Magistrat einreichen. 12960

**Buk**, 28. September 1893.

**Der Magistrat.**

## Verkäufe * Verpachtungen

### Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 10001

**Gerson Jarecki,**

**Sapiehaplatz 8. Posen.**

Einen zwanzigflammigen fast neuen **Trocken-Gasometer** verkauft billig 12913

**Wilhelmsplatz 7.**

**Doppelpult billig** zu verk. Eckladen (Jahns Hotel) Friedrichstraße. 12941



Morgen Nachmittag stark. lebende Hechte. 12926

Frau Joachimson, Judenstr. 27.

### Fette Gänse,

**auch Enten,**

sauber gereinigt, zu jedem beliebigen Preis, empfiehlt (12935

**Reppich's**

Geflügelhandlung, Sapiehapl. 11.

**1 rothbraune Plüschgarnitur** billig zu verkaufen Wilhelmstraße 18. I. links. 12943

**Herrschaftliche Küchentische** zum Umzuge stehen zum Verkauf Bäckerstraße 17. Hof rechts.

**SANTAL von MIDY**

*Apotheker in Paris*

Unterdrückt Copaia, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den MIDY Namen ..........

Erhältlich in Posen bei Herrn Apoth. M. Leschnitzer, Wilh.-Pl. 13. 9234

**Adolf Oster**

**Mörs a. Rh.**

versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten

**Gheviotstoffe**

in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.

Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.

Garantie: Zurücknahme.

**Unsre reichhaltige Muster-Collection**

der neuesten Herbst- und Winter-Stoffe von **Kammgarn-, Cheviots-, Tuch-, Buckskin-, Paletot- und Joppen-Stoffen** versenden wir franco.

**Jedes beliebige Maas zu Fabrikpreisen.**

**Hagen & Brandenburger**

Spremberg N.-L.

Vertreter gesucht. 11439

**Bromwasser,**

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **Königl. priv. Rothe Apotheke,** Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

# Grosse Frankfurter Pferde-Lotterie.

Ziehung am 11. Oktober 1893. — 1200 Gewinne, darunter 10 compl. bespannte Equipagen von zusammen 84 000 Mark.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme versendet

**Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Hotel Royal,** Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:

1 Coupé Trois Quarts mit 4 Pferden.
1 Landauer „ 2 Carossiers.
1 Coupé „ 2 Pferden.
1 Landauer „ 2 Pferden.
1 Mylord „ 1 Pferde.
1 Jagdwagen m. Verdeck u. 1 Pferde.
1 Dog-Cart mit 1 Pferde.
1 Phaëton „ 1 Pferde.
1 Break „ 1 Pferde.
1 Pirsch-Wagen „ 1 Pferde. 12545

### Brennholz-Versteigerung.

**Königliche Oberförsterei Ludwigsberg.**

**Am 10. Oktober d. J. im Silberstein'schen Saale zu Moschin** 12889

**Vormittags 11 Uhr:** In großen Loosen aus dem vorjährigen Einschlag der Schutzbezirke

Landsort: 138 rm Eichen-Scheit, 343 rm Birken-Scheit, 151 Knüppel, 1320 rm Kiefern-Scheit, 580 Kiefern-Knüppel.

Waldecke: 31 rm Birken-Scheit, 34 Knüppel, 445 Kiefern-Scheit, 230 Kiefern-Knüppel.

Seeberg: 27 rm Eichen-Scheit, 78 rm Birken-Scheit, 15 Knüppel, 85 Kiefern-Knüppel.

Unterberg: 760 Kiefern-Scheit.

Das Holz steht 0,2—3 km von den Warthe-Ablagen.

**Vorher von 9 Uhr** ab Verkauf zum Lokalbedarf aus:

Landsort: Eichen 19 rm Knüppel, 68 Stockholz, 190 Reis III/IV, Erlen 7 Stockholz, 5 Reis, Kiefern 310 Stockholz, 30 Stangenhaufen; Pilzen: Eschen 6 Knüppel, 5 Reis; Birken 63 Scheit, 62 Knüppel, 20 Reis; Waldecke: Eichen 10 Knüppel, Kiefern 49 Stock, 20 Stangenhaufen, 145 Reis; Seeberg: Eichen 6 Stock, 18 Reis, Obstbaum 5 Stöcke, Kiefern 271 Stck., 6 Stangenhaufen, 90 Reis III./IV.; Unterberg: Eichen 1 Knüppel, Birken 4 Knüppel, Kiefern V. Knüppel, (rund zu Zaunpfählen) 177 Stockholz 76, Reis.

Der Oberförster.

### Società Anonima d'Esportazione Agricola Cirio

(Italienische Ackerbau-Export-Actien-Gesellschaft)

**vormals Francesco Cirio.**

**Aeltestes u. grösstes Exporthaus von Lebensmitteln Italiens.** 12406

**Filiale Berlin** Neue Centralmarkthalle Mittel-Gallerie.

Tägliche Zufuhren mehrerer Waggons italienischer

**Tafel-Weintrauben aus den besten Provenienzen.**

**Versandt aller in das Fach einschlagender Artikel.**

Adresse für Briefe u. Telegramme: Società Cirio Berlin.

### Korff's Kaiseröl

**Nicht explodirendes Petroleum.**

**Echt zu haben bei:** 11919

**Adolph Asch Söhne, Markt 82.**

**J. Schleyer, Breitestraße 13.**

### Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

**pro 1894.**

100 Exemplare . . . . . Mk. 4,50
25 „ . . . . . „ 1,50
1 Exemplar . . . . . „ 0,10
1 „ auf Pappe gezogen „ 0,25

empfiehlt die 10670

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**

(A. Röstel).

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

**Briquettes.**

**Posen**, im September 1893.

Mit heutigem Tage habe ich dem Herrn

**A. Boas, Posen, Graben 5,**

die Vertretung und Niederlage der

### Schwiebuser Prima Briquettes

übertragen und empfehle ich den geehrten Herrschaften von Posen und Umgegend, den Versuch dieser praktischen, vorzüglichen und billigen Feuerung. 12744

Ich offerire den Zentner frei ins Haus **80 Pf.**, ab Lagerplatz hinter dem Ritterthor **75 Pf.**

Hochachtungsvoll

**C. Kahle jr., Züllichau.**

Bestellungen nehmen entgegen:

**A. Boas**, Graben 5,
**L. Hoffmann**, Friedrichstraße 30, im Goldladen,
**S. Opieszynski**, Butterhandlung, Jesuitenstraße 2,
Cigarren-Handlung von **Noak**, St. Martin 41,
**H. Boas**, Halbdorfstr. 6.

**Briquettes.** — **Briquettes.** — **Briquettes.**

## Mieths-Gesuche.

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Etage** nach vorn zu verm. 11023

Möbl. Z. m. sep. Eing. m. od. ohne Kost z. v. Schützenstr. 5. III. l.

Eine **Wohnung v. 4 Zimm.**, Küche u. Zubehör, 1. Etage, per sofort **sehr** billig zu vermiethen. Näheres bei **Placzek**, Schuhmacherstr. 11 I. 12807

St. Martinstr. 26 ist eine auch zu einem Comtoir geeignete Parterre-Wohnung., bestehend aus Entree, 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß zu vermiethen. Näh. bei Sanitätsrath Dr v. Gąsiorowski.

**Wilhelmsplatz 18** von sofort zu vermiethen **eine Werkstatt** und **zwei Wohnungen** zu je 2 Zimmer und Küche. 12857

**Schloßstr. 5** ist ein kl. Laden m. Schauf. u. I. Et. 1 gr. Vorderz. als Com., Bur. od. Geschftl. sof zu verm. Näh. das. II. Et.

Ein möbl. od. unmöbl. Zimm. ist v. 1. Okt. zu verm. Lindenstr. 7, 2. Etg. links. 12944

Ein fr. möbl. Zimm. f. 1—2 H. Wilhelmsplatz Nr. 5, H. III.

**Zwei gut** 12899

### möblirte Zimmer,

hochparterre, vollständig separater Eingang, sind von **sofort Theaterstr. 7, links,** zu vermiethen.

### Zu miethen gesucht

2 bis 3 Zimmer nebst Küche, Kammer und sonstigem Zubehör auf 1. od. 2. Stock in der Oberstadt per sofort od. später. 12891

**M. Biedermann,** Ritterstr. 10.

**1 Wohnung** von 2 Stuben für kinderlose Beamtenfamilie billig zu vermiethen. 12904 Auskunft b. **Jessel,** Schloßstr. 4.

### Halbdorfstraße 17 II Tr. l.

2 gut möbl. Vorderz. m. sep. Eing. zu verm. 1?939

### Ein gut möbl. Zimmer

zu verm. Grünestr. 6 part. links.

Wienerstr. 6 part. r. 1 f. möbl. Vordz. 2fenstr., zu verm. ev. m. K.

Ein großes **Geschäftslokal** in allerbester Geschäftsgegend ist per Oktober 1894 zu vermiethen. Näheres sub B. A. 100 in der Expedition d. Ztg. 12951

### Lagerraum

z. v. Näh. Comt. St. Adalbertstr. 1. 12928

F. eleg. möbl. Z. ist Marstallstraße 7, II r., p. 1. Okt. z verm.

### 1 freundl. möbl. kl. Zimmer

Wilhelmstr. 28 III. l. zu verm.

**Ein möbl. Zimmer** mit sep. Eingang per 15. Okt cr. Nähe der St. Martinstr. ges. Off. mit Preisang. **sub S. B. 100** Exp. d. Pos. Ztg. 12949

3 Zimmer und Küche, renovirt, billig zu vermiethen Breslauerstraße 36.

**1 freundl. möbl. Zimmer** sof. oder z. 1. Okt. zu verm. Näh. Viktoriastr. 20, II Et. r.

Versetzungshalb. e. Wohn., 3 Z., Küche u Nebengel. sof. St. Adalbertstr. 25 I. z. v. Preis 535 M.

### Pferdestall

für 1—2 Pferde sofort zu vermiethen. **Holzplatz Vor d. Berliner Thor 5.** 12900

## Stellen-Angebote.

### Stellung, Existenz

als Rechnungsführer, Amts-Sekretäre auf Gütern — stets Vakanzen — können sich federgewandte junge Leute durch 3—4 monatl. Besuch der staatl. concess. landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in **Stettin** erwerben. 11352

Prospekte u. Progr. 25 Pfg.

### Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45, Fernsprecher Nr. 1660. 12882

### Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen suchen für's Komtoir per sofort 12914

**Gebr. Jablonski,**

Wronkerplatz 4/5 I.

Ich suche p. 1. November einen **Lehrling** mit **schöner** Handschrift und guter Schulbildung. 12908

**Max Czapski,**

Lindenstraße 4 I.

### Ein erfahr. jung. Mädchen

(evang.) wird zur Erziehung **zweier Knaben**, im Alter von 4 und 5 Jahren, nach auswärts gesucht. Näh. Wienerstr. 5 I.

**Haushälter,**

der im **Destillations- u. Bier-Geschäft** Bescheid weiß, sucht

**Hartwig Latz,**

St. Martin.

### Ordentliche Böttchergesellen

auf Spiritusfässer finden dauernde Beschäftigung bei 12798

**A. Schild,**

Böttchermeister,

**Bromberg.**

Zum 1. Oktober sucht (12839

### einen Lehrling,

der etwas polnisch spricht

**die Apotheke in Zirke.**

### Junges Mädchen,

das das Geschäft erlernen will, find. Stllg. b. **M. Zadek jr.,** Neuestr. 6. 12956

Ein **Lehrling** wird verlangt von Michaelis Reich, Wronkerstraße, Kolonialwaarenhandlung.

### Lehrling,

poln. sprechend, mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen per sofort oder 1. Oktober gesucht.

**S. Rosenfeld**

**in Schwersenz,**

Eisenhandlung 12920

en gros & en detail.

Ein verheiratheter Stellmacher wird gesucht im Miethsbureau M. Schneider, St. Martin 48.

**Ein Lehrling** findet sofort Stellung. 12933

**Joachim Bendix.**

Für ein größeres Getreide-Geschäft in der Provinz findet per sofort ein tüchtiger

### junger Mann

bei hohem Gehalt dauernde Stellung. Meldungen werden nur von solchen erbeten, welche die Branche genau kennen und im selbständigen Einkauf geübt sind. 12961

Offerten erbeten unter **S. S. 1893** an die Expedition dieser Zeitung.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche einen mit der polnischen Sprache vertrauten jüngeren 12959

### Commis

zum sofortigen Antritt.

**M. Pfeffermann,**

**Ostrowo.**

**Tüchtige Vorarbeiterin** für das Putzfach sof. nach einer kl. Stadt der Provinz ges. bei 20 M. monatl., fr. Station u. Familienanschluß. Anerbieten **A. M.** Posener Tageblatt erbeten. 12911

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.